

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Internbrn.

Abrechnung: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11-12 Uhr vorm.
Dankschreiben werden nicht
ausgegeben, namentlich Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Einzahlung der billigen fest-
gesetzten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.
Postsparkassen-Konto 36.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Internbrn.

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresjährig . . . K 12.80
Für III mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresjährig . . . K 12.80
Für Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungsgebühren.

Eingeliefert Abonnements
gelten bis zur Abbestellung

Nr. 82

Gilt, Samstag, den 12. Oktober 1912.

37. Jahrgang.

Finanzielle Greislerwirt- schaft.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus und in der österreichischen Delegation haben die Parteien angefangen die bedrohlichen auswärtigen Lage an patriotischer Opferwilligkeit einander geradezu überboten. Das ist gewiß ganz schön, allein diese Art patriotischer Opferwilligkeit ist sozusagen mehr akademisch, theoretisch, praktisch wertvoll wäre sie nur dann, wenn sie gleichzeitig auch die Mittel bereit zu stellen wüßte, die zur Deckung der militärischen Forderung notwendig sind.

Auch der österreichische Staatsvoranschlag für 1913 wird ein sogenanntes „stranguliertes“ Budget sein, das heißt ein Budget, in dem nur durch enorme Abstriche, selbst an den notwendigsten wirtschaftlichen Erfordernissen, das Gleichgewicht notdürftig hergestellt werden könnte. Wunderbar ist das nicht, wenn man sich erinnert, daß das Parlament sich durch nahezu drei Jahre der Pflicht, die Finanzreform durchzuführen, beharrlich entzogen hat. In ruhigen Zeiten würde das vielleicht nicht so viel Schaden, gegenwärtig aber, wo die Gefahren der europäischen Lage den Staat jeden Tag zur Aufwendung seiner ganzen Kraft herausfordern können, rächt sich diese Aneignung des Parlamentes, sich mit der Finanzlage zu befassen, an den Steuerzahlern. In den Delegationen wird eine Vorlage eingebracht, die einen Kredit von über 300 Millionen Kronen zur Anschaffung von neuen Haubitzen, vermehrter Munition und anderen Kriegsmaterials verlangt. Die Begründung kann dieser Forderung nicht abgesprochen werden, allein die Lage der staatlichen Finanzen wird dadurch wesentlich verschlechtert werden. Diese 300 Millionen Kronen können nur durch eine Anleihe beschafft werden. Die österreichische Rente notiert heute 85.65. Hätte das Parlament

die Finanzreform durchgeführt, würde die Rente wahrscheinlich 92 notieren und bekäme Oesterreich für ein Zahlungsverprechen von 100 Millionen Kronen 92 und nicht 85.65. Ganz abgesehen aber davon schließt diese rapid steigende Schuldenlast die Möglichkeit vollständig aus, das Budget zu sanieren und in seinem Rahmen den dringendsten wirtschaftlichen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. — Weit wichtiger als die Budgetberatung und als alle anderen legislatorischen Aufgaben wäre deshalb die Beratung und Erledigung der Finanzreform. Sie ist zu einer Existenzfrage des Staates und der Bevölkerung geworden, leider aber zeigt das österreichische Abgeordnetenhaus diese Erkenntnis nicht.

Am volksfeindlichsten benimmt sich dabei gerade jene Partei, die sich immer den Anschein gibt, gerade die Interessen des Volkes und nur diese zu vertreten: die sozialdemokratische. In der letzten Sitzung, die der Seniorenkonvent des österreichischen Abgeordnetenhauses abgehalten hat, hat der Vertreter der sozialdemokratischen Partei sich gegen die Erledigung der Finanzreform mit der Begründung ausgesprochen, daß zuerst in den — Landtagen das allgemeine, gleiche Wahlrecht eingeführt werden müsse. An sich der Finanzreform zu widersprechen, das trauen die sozialdemokratischen Parteiführer sich nicht, weil sie selbst nur zu gut wissen, daß die Finanzreform eine Volksnotwendigkeit ist, allein sie wollen sie verhindern und knüpfen ihre Durchführung daran an eine Bedingung, die mit ihr im besten Falle gar nichts zu tun hat. Oder würden durch die Einführung des allgemeinen gleichen Landtagswahlrechtes etwa die Landesfinanzen gebessert werden? Kaum, denn kein österreichisches Parlament hat so viel Schulden gemacht als das des allgemeinen, gleichen Wahlrechtes. Auch hier spielen die sozialdemokratischen Führer also eine elende Komödie und wollen das Parlament gerade an dem Notwendigsten, was es zu tun hat, hindern. Wer arbeitet also auf den Absolutismus hin? Die bürgerlichen Parteien oder die

Sozialdemokraten, die die finanzielle Greislerwirtschaft zu konservieren suchen, bei der der österreichische Staat von heute auf morgen lebt und die Bevölkerung unter der Last ganz unnützer Mehrausgaben für Schuldzinsen seufzt.

Alte und neue Aufgaben der Schukvereine.

Ein Volk hat nicht nur Feinde von außen, sondern auch Feinde im Innern. Eine Gruppe von Menschen, die wir Volk nennen, ist nichts unlösbar Verbundenes. Was hält sie zusammen? Gemeinsame Abstammung? Die gilt nicht für alle Volksglieder und hat das Auseinanderfallen in Teilstämme, den Abfall einzelner Volksgenossen zu fremden Volksgemeinschaften noch niemals verhindert. Gemeinsame Sprache, Sitte, Kultur? Auch durch sie wird die Losrennung ganzer Teile und ihre Vonselbständigung oder ihr Uebergang zu einem benachbarten Volkstum nicht aufgehalten. Damit ein Volk ein Volk bleibt, ist das klare Bewußtsein der volkstümlichen Gemeinsamkeiten und der starke Wille, beisammen zu bleiben, erforderlich. Dieses Bewußtsein und dieser Wille ist bei uns Deutschen, die wir, aus westgermanischen Stämmen zu einem Ganzen zusammengewachsen, erst von Luthers Zeit an eine gemeinsame Schriftsprache erhalten haben, spät erst ausgebildet worden. Noch jetzt sind ganze Schichten und Klassen und Gemeinschaften selbst innerhalb des kleindeutschen Nationalstaates vom Willen zum Volk noch wenig erfaßt, wenn sie ihn nicht gar bekämpfen. Je inniger und vielfältiger die Beziehungen der Volksgenossen untereinander sind, desto besser ist es um ein Volk bestellt. Noch gibt es auch im Deutschen Reich sehr viel zu tun, um die religiösen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen der Volksglieder zueinander mit nationalem Ge-

Milena Gnads Märchennachmittag.

Märchen. Wie ein holdes Wunder wirkt das Wort! Die Gegenwart versinkt, das Paradies der Kindheit liegt vor uns da. — Großmutter sitzt im Lehnstuhl, eine Haube auf dem Kopfe, die Hornbrille vor den lieben Augen und die einst so flinken Füße von dicken Filzschuhen umhüllt. Die fleißigen Klunzelhände feiern im Schoß, die Entelschar hat ihnen lachend die Spule entwunden und schmeichelnd um ein Märchen gebettelt. — Der Abend dämmert heiter auf; hinter den kleinen, blanken Fensterscheiben erkennt man undeutlich ein spukhaftes Schneeflockengewirbel. Efeu umrankt das Fenster, an dem rote Geranien und Myrten blühen. Ein Holzfeuer prasselt im riesigen Kachelofen, sprüht lustige Funken und wirft einen zitternden Schein auf die weißen, sandbestreuten Dielen. Mit dem Zischen der Bratäpfel, die die Luft köstlich würzen, mischt sich Hauskaters Schnurren, der mit krummem Buckel neben dem verlassenen Spinnrad hockt und die funkelnden Augen auf Großmutter richtet. In der Schummerstunde auf ihrem Schoß gekraut zu werden, ist ein ganz köstlich Ding! Großmutter hat keine Zeit für ihn. Das muntere Kindervölken belagert sie. Christel kleckert auf ihre Knie, Hans lauert auf dem Fußbänkchen, Röschen kniet vor ihr und hat beide Arme gegen auf ihren Schoß gelegt und die älteren Buben drängen sich auch dicht heran, um kein Wort zu verlieren und um der lieben Erzählerin nahe zu sein, denn es ist seltsam gruselig im Halbdunkel, wenn alle die guten und bösen Märchengestalten durch schlichte Worte lebendig werden. Die kleinen Zuhörer wagen kaum zu atmen, sie schauen gespannt mit großen, glänzenden Augen und heißen

Wangen auf Großmutter's lieben Mund, aus dem es jetzt geheimnisvoll zu ihnen tönt: „Es war einmal — — — — —“

Es war einmal — — —
Heute ist's nicht Großmutter, die die Kleinen Lauscher um sich versammelt, ein königliches Weib mit tiefen Rätselaugen hat sich des Märchens erbarmt, das mit Großmutter's Spinnrocken zugleich aus vielen Familien verschwand und die Poesie der Kinderstube mit hinwegnahm. Die Märchenerzählerin von heute vereint die junge Gemeinde in einem Saale um sich und redet vom Podium aus zu ihr. Und wie redet sie! Großmutter würde staunend aufhorchen, wenn sie alle die lieben, alten Volksmärchen der Brüder Grimm, denen ein tieferegreifendes, von hohem pädagogischen Wert — „Die schuldige Hand“ von Viktor Blüthgen — vorausgeschickt wurde, aus Milena Gnads Munde hörte. Für alles findet die geniale Frau den rechten Ausdruck, ihr modulationsfähiges Organ wird, von feinsinnigem Geist gemeistert, jeder Situation gerecht. Das Allzugrübliche, das manchen wertvollen Dichtungen anhaftet, mildert sie mit zartem Verstehen der Kinderseele, so daß die Herzen unserer Lieblinge nicht durch Angst und Schrecken zu wildem Pochen getrieben werden. In warmer, schlichter Weise trifft die lebenswürdige Erzählerin den echt kindlichen Ton und gewinnt sich die Herzen des kleinen und — großen Auditoriums!

Trotzdem es Milena Gnad wunderbar versteht, die verschiedensten Märchengestalten plastisch werden zu lassen, unterstützt sie ihre Erzählungen noch in ganz hervorragender Weise durch Skizzenbilder, die sie sich eigens zu diesem Zwecke nach Schöpfungen bekannter Meister reproduzieren ließ, die vorzu-

führen sie allein das Recht besitzt. Es finden sich Szenenwiedergaben aus unseren Volksmärchen unter den Bildern von rührender Wirkung. Moritz Schwind, Diez, Scholz und Jüttner liehen den Originalen ihren Künstlerstift. Diese „illustrierten Märchen“ sind Frau Milena Gnads Idee, auf die sie nach den Erfolgen in Wien, Triest und Graz nicht wenig stolz ist. Die prächtigen Bilder ergötzen unsere Kleinen nicht nur für den Augenblick, sie helfen ihnen, die schönen Erzählungen festzuhalten, die sie aus so berufenem Munde hören durften.

Frau Milena Gnad wird auch hier mit ihrem Erfolg zufrieden sein! Nicht nur die Kleinen, alle diejenigen, die sich den Sinn für das deutsche Volksmärchen treu gewahrt, spinnen sein Zauber traumhaft ein und läßt sie die Welt mit ihrer Unrast wohlthuend vergessen und führt sie zurück in das Wunderland, in das sie als Kind so sehnsuchtsvoll mit staunenden Augen schauten und nimmer müde werden, immer aufs neue liebgewordene Märchengestalten auf ihren Schicksalswegen zu begleiten.

Zu unseren Buben und Mädchen kommt Milena Gnad als gute Fee, manch köstlich Samenkörnlein streut sie zugleich mit ihrem Gabenreichtum aus, das, sorgsam bewahrt im Kinderherzen, einst zur goldenen Frucht ausreifen wird. In unserer rückwärtslosen „Jahzeit“ ist eine Gemütspflege von Wichtigkeit. Am berufensten dazu ist das Märchen!

Großmutter würde mit frohem Dank die Gabenhand der warmherzigen Kinderfreundin, der seelenvollen Rhetorin drücken und alle segnen, die das Märchen schätzend in weiche Frauenarme nehmen, damit man niemals von ihm sagen kann: Es war einmal — —!
M. D. G.

halt zu erfüllen, das deutsche Leben zum Ausdruck des deutschen Wesens zu machen. Wenn aber das innere Gefüge eines Volkstums gelockert ist, so sieht man den Schaden am offenbarsten an den Grenzen gegen ein fester verbundenes, geschlosseneres Nachbarvolkstum. Dies ist der innere Grund deutscher Verluste an den Sprach- und Volksgrenzen.

Wie soll man solchen Schäden und Verlusten begegnen? Da gibt es einen kürzeren, einen Notweg: man muß die Schwäche des inneren Volkstums rasch durch künstliche Mittel wettzumachen suchen, muß durch Geld und geistige Förderung, durch Aufrüttelung ihres Bewußtseins die zum Uebergang geneigten Volksglieder festzuhalten suchen, sowie durch alle Mittel, die sie inniger mit ihrem Volk verbinden. Das tun die Schutzvereine, die ja eigentlich Not- und Notwehrvereine sind. Wie der Arzt arbeiten sie, der rasch eingreifen muß, um einen Körperteil durch Einzelbehandlung gesund zu machen. Aber Schwäche des Volkstums gegenüber straffer zusammengesetzten Völkern ist eine Schwäche des ganzen Volksorganismus, die bald hier, bald da ausbrechen kann. Raum ist durch Schutzvereinshilfe ein Hof, ein Gewerbe, ein Dorf oder eine Gegend dem Deutschtum gesichert worden, so zeigen sich zwei andere Höfe, Gewerbe, Dörfer oder Landschaften in Gefahr. Niemand wird deswegen die Schutzarbeit verwerfen, ebensowenig wie der Arzt, der unverzüglich eingreifen muß. Aber diese örtliche Behandlung muß durch die Allgemeinbehandlung ergänzt werden. Diese können die Schutzvereine nur zum Teil leisten. Das Beste muß hier von innen heraus kommen; die allergrößte Gefahr gilt es zu bannen: daß nämlich durch das ewige Herumkurieren an besonders gefährdeten Teilen nicht Verweichlichung eintrete. Das Beste muß von den gesunden, gesicherten Teilen des Organismus aus geschehen, von da aus muß frisches Blut und neue Nahrung kommen. Von innen heraus muß die Kräftigung, die von Dauer sein soll, erfolgen.

Wenn ein Deutscher an der Volkstumsgrenze selbst zu den Gegnern des Deutschtums hält oder ihnen Grund und Besitz verkauft oder zusieht, wie seine Kinder slawisch erzogen werden — was soll man mit ihm tun? Gegen seinen Willen wird man auch mit Zwangsmitteln wie dem wirtschaftlichen Kampf, der gesellschaftlichen Achtung nicht viel ausrichten, denn was ihm von der einen Seite verweigert wird, bekommt er leicht von gegnerischer Seite vermehrt zurück. Es wird zunächst darauf ankommen, seinen Willen wachzurufen, deutsch zu bleiben, den Deutschen nicht zu schaden. Das aber wird nicht gelingen, wenn er nicht überzeugt ist von dem unersehblichen Wert der Zugehörigkeit zur angestammten Volksgemeinschaft; wenn er nicht erfahren und im Inneren erlebt hat, daß das eigene Volkstum die Lebenslust bedeutet, darin allein er die höchsten Lebenswerte zu gewinnen vermag.

Unsere Schutzvereine hatten wieder vom Preisen deutscher Größe, deutscher Kunst. Aber die Gefahr ist immer sehr nahe, daß die großen Namen zu leerem Schall werden. Mit Bedauern kann man oft feststellen, daß es mit der eigenen Kenntnis des deutschen Volksbestandes selbst bei solchen, die am lautesten preisen, nicht weit her ist. Sie werden gelegentlich zu Soldaten, die kämpfen und kämpfen und schließlich nicht mehr wissen wofür.

Wenn die Schutzvereine ganze Arbeit tun wollen, so müssen sie Volkserziehung in diesem Sinne mit allen Kräften anstreben.

Die Beamten und die Schutzvereine.

In der September-Nummer 14 brachte das Organ des Zentralverbandes der Staatsbeamtenvereine unter dem Titel „Austritt der gesamten Beamenschaft aus sämtlichen nationalen Vereinen und Aufgabe des Bezuges sämtlicher nationaler Blätter“ eine Zuschrift aus den Kreisen der Provinzbeamtenchaft. Darin steht unter anderem: „Sämtliche bürgerlichen Parteien haben die Beamten schmächtig im Stiche gelassen und hinterlistig an der Nase herumgeführt. Wer das nicht fühlt, dem fließt kein Blut in den Adern.“ Weiter wird die gesamte deutsche Staatsbeamtenchaft aufgefordert, aus allen nationalen Vereinen, also auch aus den Schutzvereinen, auszutreten.

Zu dieser Zeitschrift paßt es auch, daß räumlich neben ihr eine Geschäftsanzeige der „Utredni Banka českých sporitelů“ (Zentralbank tschechischer

Spartassen) Wien 1., glänzt. An Unparteilichkeit läßt das Blatt also nichts zu wünschen übrig.

Gegen diese merkwürdige Haltung eines deutsch geschriebenen Beamtenblattes nimmt nun die „Deutsch-österreichische Post“, Fachblatt für die deutschen Postbeamten und Bediensteten Oesterreichs, in Nummer 10 vom 1. d. in einem Leitartikel in entschiedener Weise Stellung und schreibt:

„Daß aber, ob nun die bürgerlichen Parteien schuldig sind oder nicht, die Schutzvereine, soweit sie unpolitisch sind, in Mitleidenschaft gezogen werden, daß die nationale Betätigung als eine egoistische angesehen wird, deren Grad sich jeweils nach der Haltung der politischen Parteien zu den wirtschaftlichen Fragen richten müßte, kennzeichnet so recht die Gesinnung der Macher im Zentralverbande. Die Liebe zum Volk ist doch eine Herzenssache, sie liegt im Blut und nur Standesfremde oder verkehrt erzeugte Menschen können sich soweit vergessen, den Deutschen anzuraten, sie mögen aus diesem oder jenem materialistischen Grunde gegen ihr eigenes Volkstum ankämpfen. Was hat das hehre Gefühl der Volksliebe mit irgend einem Abgeordneten, was mit den Parteien zu tun? Stehen wir nur dann zu unserem Volk, wenn es uns was trägt? Kann es uns etwas anhaben, wenn einer, den das Volk erhoben, seine Pflicht nicht erfüllt? Wir haben ja die Macht, gegen ihn aufzutreten, ihn nicht mehr zu wählen. Warum greifen wir nicht zu diesem Mittel? Müßten wir denn das Kind mit dem Bade ausschütten? Das fehlte uns noch zu all den nationalen Kämpfen, daß wir uns selbst mit Absicht schwächen und schädigen?“

Wie schadenstrotz werden die Slawen solche Auslassungen in deutschgeschriebenen Blättern betrachten! Haben etwa ihre bürgerlichen Abgeordneten den Beamtenfragen mehr Aufmerksamkeit gewidmet als die Deutschen der verschiedenen Parteien. Gewiß nicht. Eher könnte das Gegenteil behauptet werden. Wer aber unter den Slawen dürfte es wagen, oder besser gesagt, wem fiel es aus einem solchen Grunde bei, gegen sein eigenes Volksempfinden zu handeln und gegen die slawischen Schutzvereine zu hetzen? Das kann nur unter den Deutschen vorkommen, die sich von einer ruhmredigen Internationale betören oder von Leuten lenken lassen, die zumeist nicht ihres Stammes sind.

Ist eine solche freche Zumutung nicht eine Verhöhnung des deutschen Stolzes und der deutschen Ehre? Gewiß! Aber von all den vielen deutschen Beamten Oesterreichs erhebt keiner seine Stimme gegen die Ausfälle eines Blattes, auf das sie kraft ihrer Stellung in ihrer Organisation oder gar im Zentralverbande selbst einen nicht geringen Einfluß ausüben können. Außer uns kein Mensch. Armes, deutsches Volk! Woher soll dir Rettung werden, wenn du dich selbst immer in Fesseln schlägst, wogegen deine Feinde über alle Kämpfe und kleinlichen Streitigkeiten des Tages hinweg einsichtsvoll in nationalen Belangen wie ein Mann zusammengehen? Sie unzertrennbar einig, du zerrissen in 100 Fährlein, sie von einem Gedanken beseelt, du willenlos den Ratschlägen und bösen Einflüsterungen von Strebern preisgegeben. Deutsches Volk, wache auf und mahne deine Söhne selbständig zu denken und zu handeln, unbeeinflusst von den wohlberechneten Antrieben von Fremden, die in Wort, Schrift und Tat Lehren verbreiten, die dir nimmer zum Heile sind!“

Aus Stadt und Land.

Cillier Gemeinderat.

Bei der Freitag unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Heinrich von Jabornegg stattgefundenen Gemeindeauschusssitzung gelangte als Einlauf ein Erlaß des Statthalters zur Verlesung, der den kaiserlichen Dank für die anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes dargebrachten Lokalitätskundgebungen vermittelt.

Für den Rechtsauschuß berichtet dessen Obmannstellvertreter Dr. Fritz Zangger und werden über Antrag desselben folgende Beschlüsse gefaßt: Eine Antrage des Emanuel Riebl in Angelegenheit der Sicherung seiner Gruftstelle am städtischen Friedhof für die Zukunft wird dahin beantwortet, daß die Benützungsdauer sich auf 30 Jahre erstreckt.

Eine Eingabe des Waisenmeisters August Joras um Flüssigmachung der Gebühren für das Fangen und Vertilgen der Hunde wird willfahrend erledigt, doch wird dem Joras die Pflicht auferlegt, bei der nächsten Rechnungslegung den Nachweis beizubringen, daß die eingefangenen Hunde tatsächlich auch vertilgt und verscharrt worden sind.

Das Heimatsrecht auf Grund des freiwilligen zehnjährigen ununterbrochenen Aufenthaltes in der Stadt Cilli wird zuerkannt der Schuhmacherswitwe Johanna Krischan, der Köchin Anna Vipitschnik und dem gewesenen Kaffeehausbesitzer Franz Hausbaum, dagegen wird die Aufnahme des Tischlergehilfen Jakob Maicen abgelehnt, weil der zehnjährige ununterbrochene Aufenthalt nicht stattgefunden hat.

Für den Bauauschuß berichtet dessen Obmann Robert Zangger über folgende Gegenstände:

Der Cillier Turnverein ersucht um mehrere kleine Abänderungen in der neu erbauten Turnhalle für die städtischen Volksschulen und um Abschluß des Vertrages, in welchem die gegenseitigen Rechte der Stadtgemeinde und des Turnvereines hinsichtlich des Benützungrechtes der Turnhalle festgelegt werden, weil der Turnverein zur Erbauung der Turnhalle den Betrag von 30.000 Kronen gewidmet hat. Es wird beschloffen, die Abänderungen durchzuführen zu lassen und es wird auch der zur Verlesung gebrachte Vertragsentwurf genehmigt.

Eine Eingabe der Filiale Cilli der Böhmisches Unionbank in Angelegenheit der Uebernahme des Schulhausbaues, beziehungsweise der Beanständung der bei der Endkollaudierung wahrgenommenen Mängel wird durch die Abschließung eines Vergleiches die Erledigung finden.

Das Baugesuch des Johann Ravnitar wird hinsichtlich der Fassade genehmigt.

Für den Gewerbeauschuß berichtet dessen Obmann Herr Karl Mörtl über eine Eingabe des Ferdinand Oberster um Bewilligung zur Aufstellung eines Standes zum Süßfrüchtenhandel am Hauptplatz, welchem Gesuche stattgegeben wird.

Bezüglich des Ansehens der Süßfrüchtenhändlerin Maria di Lenardo um Erteilung der Bewilligung, mit ihrem Verkaufstande gegen die Mitte des Hauptplatzes einrücken zu dürfen, stellt der Gewerbeauschuß den Antrag, daß die Verkaufstände am oberen Teile des Hauptplatzes (südlicher Teil) beiläufig 10 bis 15 Meter nördlich einrücken sollen, so daß dieselben vor die Mariensäule zu stehen kommen, welcher Antrag angenommen wird.

Ueber die diesfalls gestellten Anträge des Theaterauschusses durch seinen Obmann Fritz Rasch wird das Stadttheater dem Direktor Josef Richter in Laibach für 17 Vorstellungen vergeben werden, unter welchen 10 Operetten und 7 Prosastücke aufzuführen sind. Für diese 17 Vorstellungen soll dem Direktor seitens der Stadtgemeinde eine Einnahme von 500 Kronen gewährleistet werden, wogegen sich G.-A. Johann Koroschek entschieden ausspricht und erklärt, daß er nur dann für die Vergebung des Stadttheaters sein werde, wenn dadurch der Stadtgemeinde keine Lasten erwachsen. Es werden die Anträge des Theaterauschusses angenommen und wird demnächst zur Vergebung der Logen und Spertische im Versteigerungswege geschritten werden. Der Beginn der Vorstellungen soll am 6. November stattfinden.

In Verfolgung eines vom Gemeindeauschuße gefaßten Beschlusses, daß die Stadtgemeinde die Konzession zur Errichtung eines Kinematographentheaters erwirken soll, stellt heute der Obmann des gewählten Kinoauschusses die Anfrage, ob ein Kinotheater gebaut werden solle oder nicht und, nachdem diese Frage durch Beschluß bejahend erledigt wurde, wird weiters beschloffen, daß dieses Kinotheater im Hofraume des Hauses Rathausgasse Nr. 5 zu erbauen ist und daß zu diesem Zwecke mit dem Hauseigentümer, dem Vereine „Celesja“, in Unterhandlungen zu treten ist. Gleichzeitig werden der Kinoauschuß und der Bauauschuß beauftragt, die weiteren notwendigen Erhebungen und Vorarbeiten durchzuführen und dem Gemeindeauschuße sodann Anträge zu stellen.

Abg. Marchl hielt in der Delegations-sitzung am Freitag eine bedeutungsvolle Rede über den Trialismus. Wir werden sie in der nächsten Nummer unseres Blattes ausführlich wiedergeben.

Zur bevorstehenden Theaterspielzeit. Unser Stadttheater dürfte diesmal wieder dem Direktor des Laibacher Theaters, Herrn Josef Richter, übertragen werden, der, wie wir vernehmen, über ein ganz auserlesenes Ensemble verfügt. Die Vereinigung mit der Laibacher Bühne wäre nur durch besondere Opfer seitens der Stadtgemeinde Cilli möglich, welche dem Theaterdirektor eine narhaste Rindesteinnahme gewährleisten soll. Vom 6. November angefangen, dem Tage der Eröffnungsvorstellung, sollen bis Palmsonntag an jedem Mittwoch, mit Ausnahme der Feiertage, im ganzen 17 Vorstellungen stattfinden, von denen zehn Operetten- und sieben Prosaopern sein würden. Nun kann

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Eislei.

Nr. 41

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1912

(Nachdruck verboten.)

Die Entführung.

Novellette von Werner Rain.

Auf den Straßen von Stambul fauste ein Auto hin, dessen Lenker und Insasse Europäer waren. Diese engen, oft von Steindächern bedeckten Gassen sind aber für die Nichteingeborenen ein Labyrinth — bei einer Kurve begann der Kraftwagen plötzlich zu schleudern und schlug im nächsten Augenblick um. Der Chauffeur war wunderbarerweise unverletzt geblieben. Dagegen lag der Insasse, aus einer Kopfwunde blutend, bewußtlos da. Hilfsbereite trugen ihn vorläufig in das nächste Haus. Es gehörte dem Türken Hannum Murrat, der unlängst seine fünfzehnjährige Tochter Semira dem reichen Ben Effendi verlobt hatte.

Ein herbeigeholter türkischer Arzt untersuchte den Verunglückten, verband ihm die Kopfwunde und verordnete größte Ruhe.

Die ward dem Kranken in der Tat zuteil. Nichts regte sich in dem Gemach, dahin man ihn gebracht und das mit weichen, niedrigen Diwanen ausgestattet war, die an den Wänden standen. Stunden vergingen. Nur die Atemzüge des Kranken waren zu hören, der zwar aus seiner Bewußtlosigkeit erwacht, aber gleich darauf in tiefen Schlaf gefallen war.

Da huschte es über den Teppich hin, der den Boden des Gemachs bedeckte. Die Füßchen, die in pantoffelartigen Schuhen mit schmalen Spitzen steckten, gaben auch nicht das leiseste Geräusch, denn die Besitzerin dieser Füßchen glich einer Elfe.

Ein Schleier hüllte diese Elfengestalt fast ganz ein. Bedeckte ihr Haar und den größten Teil des Gesichts. Aus der Umrahmung leuchteten zwei schwarze wundervolle Augen hervor und hasteten mit kindlicher Neugier an dem schlafenden Fremdling fest.

Es war Sem'ra, die Tochter des Hauses und Braut des reichen Ben Effendi, der sie demnächst in seinen Harem holen würde.

Ein Gewaltstreich war es, den Sem'ra mit ihrem Eindringen hier ausgeführt. Entdeckte ihr Vater sie hier, so würde sein Zorn sich auf sie entladen. Denn Hannum Murrat war noch ein Anhänger der alten Vorschrift, daß die Türkin niemand, außer ihrem Gatten, das Gesicht zeigen darf.

Aber Sem'ra war nicht indolent, wie die Türkinnen im allgemeinen sind, sie war lebhaft und heißblütig und setzte durch, was sie wollte und dieser Fremde interessierte, denn sie war Augenzeugin seines Unfalles gewesen, den sie hinter dem Gitter des geschlossenen Balkons ihres Zimmers mit angesehen hatte.

Anfangs war ihr das Geschehnis eine willkommene Abwechslung in der Langeweile ihres Daseins gewesen. Als sie nun aber entdeckt, daß der Verunglückte ein junger und schöner Mann war, war heftiges Mitleide mit seinem Geschick in ihr erwacht. Das er gerade in das Haus ihres Vaters gebracht wurde, hatte sie mit Befriedigung erfüllt, und seitdem sie den schönen Fremdling hier mußte, war ihre Langeweile verflogen.

Eisrig hatte sie sich seine Persönlichkeit ins Gedächtnis zurückgerufen und gefunden, daß der Europäer wohl einem stolzen Nar gleich, Ben Effendi aber, ihr Bräutigam, einem alten Papagei ähnelte. Sie hatte ihren Verlobten nur erst ein einzigesmal gesehen. Aber seitdem graute ihr vor dem Augenblick, wo er sie in seinem Harem holen kam. Sie würde seine fünfte Frau sein und das Leben im Harem nicht viel anders, als im Hause ihres Vaters. Unbeschäftigt würde sie ein Traumleben führen. Würde sich putzen, aber von niemand gesehen werden, als von ihrem Gatten, würde eine Zigarette um die andere rauchen, eine große Menge Süßigkeiten naschen; wenn es heiß war, sich von ihren Sklavinnen Kühlung zufächeln lassen und zur Abwechslung die Tänzerinnen herbeiornden, die bei

Rastagnettenbegleitung barfuß auf dem Teppich tanzen . . .

Wie schön der Frembling war!

In atemloser Bewunderung sah die junge Türkin auf den Schlummernden nieder. Wie Goldgespinnt schimmerte sein Bart und Haupthaar. Wie weiß seine Haut war und wie vornehm seine Züge! Sogar der Verband, den er um die Stirne trug, stand ihm gut!

Semira erinnerte sich, daß ihr einmal eine europäische Dame erzählt, die Europäer liebten und heirateten nur eine Frau, und Sehnsucht, heiße Sehnsucht, so geliebt zu werden, erfaßte Semira. Das machte sie nachdenklich. Sinnend stand sie da und schaute selbstvergessen vor sich nieder . . .

Da störte ein Laut, der vom Lager her kam, sie jählings auf. Durch die hastige Bewegung glitt der Schleier ihr vom Haupt und enthüllte ihre reichen dunklen Locken, die ihr über die Schultern fielen und ihr zartgefärbtes wundervolles Antlitz. Ohne aufzusehen, wollte sie fliehen. Da scholl es zu ihr — erstaunt, verwirrt, verwundert: „Wo bin ich?“

Der Sprecher strengte sich sichtlich an, sich die letzten Geschehnisse ins Gedächtnis zurückzurufen. Semira wagte nicht, zu antworten, aber auch nicht, jetzt davonzulaufen. Zaudernd wartete sie —

Da tönte es abermals zu ihr: „Wo bin ich? Und wer bist Du? Bist Du ein überirdisches Wesen? Ich sah noch keine, die so schön war wie Du . . .“

Hastig, wie auf einer Sünde ertappt, hüllte die Türkin sich in ihren Schleier. Aber ein traumhaftes Gefühl von Seligkeit war in ihr. Mit gesenktem Blick gab sie Bescheid: „Ihr seid mit Eurem Fahrzeug verunglückt und im Hause von Hanum Murrat und ich bin dessen Tochter.“

Noch bevor der Kranke sich von seinem Erstaunen erholt, war er allein . . .

Fortan schien es, als trieben im Hause des Hanum Murrat geheime Mächte ihr Wesen. Feine unsichtbare Fäden spannen sich um die Herzen der beiden jungen Menschen, die sich ein einzigesmal nur gesehen, denn Semira kam nicht wieder dem Europäer vor Augen. Dieser erholte sich langsam von den Folgen des Unfalls und zeigte sich für die Gastlichkeit, die Hanum Murrat ihm liebenswürdig gewährte, erkenntlich, indem er dem Türken kostbare Geschenke machte. Als Baron von Korff, so hieß der Fremde, so weit hergestellt war, daß er wieder an die freie Luft durfte, saß er oft stundenlang in Murrats Garten, der von hohen Mauern umgeben

war, aber herrlich blühte. Im Schatten der Rosen- und Jasminbäume spähte er verstohlen nach dem vergitterten Balkon aus, von dem eine Treppe in den Garten führte. Hier rieselte ein Springbrunnen und bunte, fremdartige Vögel in großen Käfigen, ließen von ihrem Gefängnis aus ihren Gesang erschallen.

Als der Konvaleszent wieder einmal dem Gesang lauschte und nach dem Balkon hinspähte, bewegte es sich hinter dessen Gitter. Und nun entdeckte der Späher, daß es eine weibliche Gestalt und erkannte in ihr diejenige wieder, die er, seit er sie gesehen, mit Leidenschaft herbeigesehnt, mit einer Leidenschaft, die schlecht paßte zu dem Verhalten eines noch Ruhebedürftigen. Und die dunklen Mädchenaugen hinter dem Gitter, begegneten den seinigten . . . Da legte der beglückte Beobachter die Hand aufs Herz . . .

Diese Szene wiederholte sich einige Tage. Währenddessen rüstete man im Hause zur Hochzeit Semiras mit Ben Effendi und Baron von Korff sprach davon, daß er daran denke, heimzureisen.

Daß dieser Entschluß sich mit seiner rasch entflammten Neigung zu der schönen Türkin schlecht vereinbarte, darüber war er sich klar. Aber auch, daß hier nichts zu machen sei, denn die schöne Semira sollte den Ben Effendi heiraten. Daß dies wider ihren Willen geschah, ja, daß ihre Gefühle für ihn, den Eindringling, ebenso entflammt waren, wie die seinen, hatten ihre Blicke hinter dem Gitter des Balkons ihm verraten. Er war jung und er war ein Mann und mit der wiederkehrenden Genesung kreiste das Blut heiß durch seine Adern bei dem Gedanken, daß Semira ihn liebte. — Aber ihre Hochzeit mit dem anderen stand bevor und dies ließ sich nicht umstoßen, es sei denn, daß er Semira entführte!

Toller, wahnsinniger Gedanke! Sollte das etwa seine Dankbarkeit gegen Hanum Murrats Gastfreundschaft sein, daß er dessen Tochter entführte? Ein Glender wäre er, wenn er dies täte!

Uebrigens eignete sich sein Auto, das inzwischen von dem erlittenen Schaden repariert war, und das Hanum Murrat mit dem Namen „Höllengerät“ zu bezeichnen liebte, vorzüglich zur Flucht.

Ein Glender wäre er, wenn er dies ausführte! Allein der einmal erwachte Gedanke kehrte wieder und wieder. Vergebens rief der junge Baron sich die Sittenstrenge seiner deutschen Heimat ins Gedächtnis zurück und was geschehen sollte, selbst wenn er mit Semira glücklich über die Grenze entkommen. Die Mohamedanerin heiraten? Sie in deutsche Verhältnisse versetzen? Ein unausführlicher Gedanke!

Ein Schurke aber würde er sein, wölkte er die Tochter des Mannes, der ihm Gastfreundschaft erwiesen, zum Spielball gebrauchen!

So kam der Hochzeitstag heran und damit auch die Abschiedsstunde für Baron von Korff. Noch bevor die Festlichkeiten ihren Anfang nahmen, wollte er das Haus verlassen und die Heimreise antreten.

In früher Morgenstunde schritt er zum letztenmal in den Garten, der mit seiner Pracht so viel Schönheit und Reichthum spiegelte. Da geschah es, daß sich durch das Gitter des Balkons eine feine weiße Hand zwängte. Und nun flog dem mit wild klopfendem Herzen Herzueilenden eine tiefdunkle Rose zu.

Kein Lauscher war zu sehen, nichts zu hören als der Sang der Vögel und das leise Plätschern des Fontänenstrahls, der ins Brunnenbecken niederfiel. —

Der Empfänger der Rose drückte diese an die Lippen und nun mit einer leidenschaftlichen Gebärde ans Herz . . .

Eine halbe Stunde später hatte Baron von Korff sich von Hanum Murrat verabschiedet und war in seinem Auto, gelenkt vom Chauffeur, davon gefahren

Als bald darauf die Sklavinnen die Braut zur Hochzeitsfeier schmücken wollten, war diese im ganzen Hause nicht zu finden. Die geängstigten Dienerinnen, die den Zorn ihres Gebieters fürchteten, brachen in gellende Klage laute aus, und Hanum Murrat, auf das Höchste beunruhigt, eilte selbst, Semira zu suchen. Vielleicht war sie in die Moschee gegangen, Mohamed um seinen Segen zu ihrer Vermählung zu erbitten.

Alein auch im Tempel fand man die Gesuchte nicht. Die Aufregung wuchs. Wo war Semira?

Zu derselben Zeit fuhr Baron von Korff in seinem Auto am Meeresufer entlang, eingedenk des Unfalles unlängst, in gemäßigtem Tempo. Sein Herz und sein Blut rebellierten dagegen, Stambul zu verlassen. Was aber frommte noch der Aufenthalt hier?

Plötzlich zuckte er zusammen. Sein Blick war an einem der Raiks, das sind lange, schmale Boote, hängen geblieben. Das Fahrzeug ankerte hart am Gestade auf dem Meerespiegel. In dem Boote stand, als hatte sie auf etwas, eine blütenjunge, verschleierte Frauengestalt. Obgleich der Europäer Semira nur ein einzigesmal gesehen, erkannte er in der Harrenden sofort die Türkin.

Und nun ereignete sich eine aufregende Szene. Auf einem Befehl des Insassen stoppte der Chau-

feur das Auto. Der Insasse aber war aufgesprungen und gleichzeitig die im Raik Harrende ans Ufer. Das Brausen der Maschine verschlang den Doppeljubelschrei aus jungem Munde. Im nächsten Augenblick fing der Europäer die Türkin in seinen Armen auf und eine weitere Minute später nahm das Auto in besinnungsloser Hast den Weg am Meer entlang zur Stadt hinaus.

Wohin? Ins Unbestimmte? Wo die Wogen der Liebe über sie zusammenschlagen würden? Semira Murrat dachte nicht daran, nur an den Augenblick, den berauschten Augenblick jetzt, in den Armen des Europäers . . .

Waren Sekunden nur vergangen oder eine Paradiesesewigkeit, daß sie Herz an Herz geruht? Ein Schrei des Chauffeurs schreckte die Liebenden auf. Ein Schlendern des Wagens, ein Höllenschrei der Maschine, die der Lenker vergebens sich mühte, zum Stoppen zu bringen. Mit totbringender Kurve raste das Auto dem Meere zu. Ein dreistimmiger Schrei und nun ein Krachen und Bersten, als ginge die Welt in Trümmer.

Wild spritzte das Wasser auf über das zerschellte Fahrzeug . . . Statt der Wogen der Liebe, gingen die Wogen des Meeres über das engumschlungene Paar hin

Vermischtes.

Eine überaus lustige Geschichte erzählt Noda Noda in der „Jugend“: Der Pacherfranzl aus Alt-Pazua hatte vom dicken Pero eine Kuh gekauft, schon im Frühjahr, und zu Antoni sollt' er sie bezahlen. Doch Antoni verging, Johanni, Peter-Pauli, und der Pacherfranzl zahlte nicht. Hierauf ging der dicke Pero zum Bezirksgericht und erwirkte eine Pfändung. Als aber der Exekutor zum Pacherfranzl kam und wollte pfänden, da gehörte alles Bewegliche Pacherfranzels Gattin, das Unbewegliche den Kindern und die Kuh war unpfändbar als einzige Ernährerin von sieben Bamsen. Deshalb der Exekutor wieder abzog. Der dicke Pero war so erbozt, daß er am liebsten aus der Haut gefahren wäre. Schließ nicht und aß nicht und brütete nur Rache. „Wart nur, stinketer Schwob, Dich kriert ich noch.“ Anfang Juli ist Viehmarkt an Alt-Pazua. Da nahm der dicke Pero seine freundlichste Miene um und äugte rings umher nach seinem Franzl. Und als er ihn hatte, packte er ihn am Rockärmel und sagte: „Hörst, Pacherfranzl, mußt mir schon verzeih'n! Hät' ich ehnder g'wüßt, wie's mit Dir ich, daß D' bloß ane Kuh hascht, aber sieben Bamsen — i hätt' Di meiner Seel nôt p'ändn lassn. I bin ka Unmensch nit. Ane Kuh — dös is z'weng für so viel Leut. Da hascht a Kiegn, treib's ham, i schenk Dir's.“ „Vergelt's Gott,“ sagte der Pacherfranzl und trieb die Ziege heim.

Der dicke Pers aber rannte schnurstraks zum Gericht und ließ wiederum den Exekutor los, denn die Vermögensverhältnisse des Schuldners Pacherfranzl hatten sich geändert; er besitzt jetzt neben der Kuh auch eine Ziege und die Kuh ist nicht mehr „unentbehrlich zur Ernährung“. Der Exekutor kam zum Pacherfranzl um die Kuh. Da saß der Pacherfranzl friedlich mit den Seinen eben beim Mahl, trank Kuhmilch und fraß die Ziege.

Seine 78jährige Schwiegermutter geheiratet. Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten hat sich wieder einmal etwas Erstaunliches geleistet. In Norwalk im Staate Connecticut hat ein reicher 29jähriger Italiener, Giuseppe Toriana, seine 78jährige Schwiegermutter geheiratet. Vorgestern kehrte das romantisch veranlagte Paar nach dem prächtigen Besitz des „glücklichen“ Bräutigams zurück. Toriana heiratete die Tochter seiner Schwiegermutter, seiner gegenwärtigen Frau, vor mehreren Jahren. Im Dezember 1910 wurde seine Frau von einem Automobil überfahren und getötet. Die jetzige Heirat mit seiner Schwiegermutter ist nicht nur erstaunlich wegen des Altersunterschiedes, sondern auch, weil Toriana ein hübscher Mann mit großem Vermögen ist, während seine Schwiegermutter weder Geld noch sonstige Reize besitzt; sie wird als kurze dicke Dame beschrieben und selbst der Amerikaner, der bei all seinen praktischen Anschauungen wilder Romantiker ist, steht diesem Stückchen von Romantik verständnislos gegenüber.

Wenn man ein Telephon hat. Ein Rechtsanwalt in Arad hat die Telephonmisiere, die in seiner Kanzlei dadurch herrschte, daß der Sprechapparat von seiner Gemahlin sehr stark in Anspruch genommen wurde, auf zehnjungere Weise beseitigt. Sämtliche Freundinnen seiner Frau erhielten dieser Tage folgenden Brief: „Verehrte gnädige Frau! Die Privatangelegenheiten meiner Frau haben in der letzten Zeit einen Riesenumfang angenommen, so daß ihre Abwicklung mit Hilfe eines gemeinschaftlichen Telephons nunmehr unmöglich erscheint, obgleich mein eigener geschäftlicher Verkehr in der letzten Zeit wesentlich abgenommen hat. Da ich sehr großes Gewicht darauf lege, daß die Verbindung des P. T. Damenpublikums mit meinem Hause auch in der Zukunft die denkbar angenehmste sei, habe ich zur leichteren Bewältigung des Verkehrs in den Privatwohnräumen meiner Frau ein eigenes Telephon aufstellen lassen. Dieses Telephon hat die Nummer 948 und durch dieses Telephon werden Haushaltungs-, Toiletten-, Geflügel-, Theater- und Dienstbotenangelegenheiten ihre Abwicklung erfahren. Der Verkehr bezüglich Immobilien, Vermittlungen, Parzellierungen und Zahlungsunfähigkeitsangelegenheiten erfolgt auch weiterhin mit Hilfe des Apparates Nr. 76. Ich hoffe, daß die Damen das mir bisher erwiesene Vertrauen künftighin ausschließlich meiner Frau zuwenden werden.“

Die fremden Götter der Amerikanerinnen. In den Vereinigten Staaten begeistert sich das weibliche Geschlecht in immer stärkerem Maße für die orientalischen Religionen, besonders für die Götter der Hindus. Eine nicht geringe An-

zahl amerikanischer Studentinnen gibt sich mit größtem Eifer dem Studium der heiligen Bücher und der mystischen Schriften der östlichen Völker hin, wobei sich ihrer zuweilen eine fanatische Leidenschaftlichkeit bemächtigt. Zu verwundern ist es deshalb nicht, daß ein ehemaliger Einsiedler aus dem mittelasiatischen Hochlande in Amerika, wo er fünf Jahre als Wanderprediger hin- und herzog, viele zu seinem Glauben bekehrte. Der Sonnengott Magda, dessen Kultus in der täglichen Anbetung der Sonne besteht, hat jenseits des großen Teiches auch schon zahlreiche Verehrer, aber noch mehr Verehrerinnen gefunden. Sein Tempel liegt in der Lake Park Avenue in Chicago, wo er vielleicht noch inbrünstiger verehrt und angebetet wird als unter asiatischem Himmel. An der Spitze der amerikanischen Bekennerinnen des Sonnengottes steht eine durch Geist und Schönheit ausgezeichnete Dame, Frau Hilton, die sich das Bekehren zu dem alten orientalischen Glauben mit großem Eifer angelegen sein läßt. Die Bekenner oder vielmehr Bekennerinnen dieses Kultus genießen kein Fleisch, zum Frühstück trinken sie Tee aus Rosenblättern, auf ihrem Speisetische werden frische Beilchen und wilder Sauerampfer serviert. Am meisten Anstoß aber erregt es drüben bei allen Moralpredigern, daß der östliche Gottesdienst auch in seiner bedenklichsten Form, nämlich der Kultus des Baals und Molochs, sich in der Union immer weiter ausbreitet und mit seinen Mißbräuchen schon in allen Städten festen Fuß gefaßt hat.

Wenn die Verlobung zurückgeht, dann: hat der Richter sie sitzen lassen — der Maler hat sie angeschmiert — der Barbier hat sie eingeseift — der Müller hat ihr was weiß gemacht — der Tischler hat sie geleimt — der Drechsler hat ihr eine Nase gedreht — der Musiker ging flöten — der Kutscher ließ sie fahren — der Beamte gab ihr den Laufpaß — der Schutzmann ließ sie laufen — der Straßenkehrer machte sich aus dem Staube — der Schneider trennte sich von ihr — der Uhrmacher zog sie nur auf — der Hauswirt setzte sie an die Luft — der Pfandleiher hat sie verseht — der Vogelsteller zog sich aus der Schlinge — der Mieter verzog sich — der Postsaunist hat ihr was geblasen — der Parfümeur verduftete — der Offizier hat sie angeführt und der Strumpfwirker machte sich auf die Strümpfe. (Eulenspiegel.)

Deutsche Volksgenossen!

fördert das

Deutsche Haus

durch Spenden, Mitgliedschaft und regen Besuch!

die Stadtgemeinde allein das geforderte Opfer nicht bringen und es wird Sache des theaterfreundlichen Publikums sein, durch eine rege Beteiligung an der in Aussicht genommenen Logen- und Sperrsitzensteigerung sich während der Theaterpielzeit genüßreiche Abende zu sichern und damit unserer Stadt auch eine Kulturstätte zu erhalten, auf die wir von jeher stolz zu sein Anlaß hatten. Es werden diesmal nicht nur die Logen, sondern auch die Sperrsitze ausbezogen. Die Logen- und Sperrsitzenlizitation findet Sonntag den 20. d. um 10 Uhr vormittags im Stadttheater statt. Mit der Lizitation der Sperrsitze will die Gemeinde jenen Theaterbesuchern entgegenkommen, die darauf Gewicht legen, sich für die ganze Spielzeit, das ist für alle 17 Vorstellungen, einen bestimmten Sperrplatz zu sichern. Bei den Logen ist im Ausrußpreise auch das Logen-Entree inbegriffen, so daß mit der Bezahlung des Erstehungspreises keinerlei weitere Ausgaben verbunden sein werden. Dagegen wird der Preis für Logen und Sperrsitze, die bei der Lizitation nicht erstanden wurden, höher angesetzt werden, als der verhältnismäßige Ausrußpreis bei der Lizitation. Wir verweisen diesbezüglich auf die Kundmachung. An alle Körperschaften und Vereine wird das dringende Ersuchen gestellt, an Mittwochen keine Versammlungen und Veranstaltungen abzuhalten, damit der Theaterabend für das Theater ganz frei gehalten werde und der Theaterbesuch nicht durch Vereinsveranstaltungen beeinträchtigt werde.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag findet in der Christuskirche um 9 Uhr vormittags ein Schulgottesdienst, um 10 Uhr vormittags der öffentliche Gemeindegottesdienst statt, in welchem Pfarrer May predigen wird über „Zweifel und Gewißheit“. Am Montag Abend versammeln sich Glaubensgenossen und Freunde in einem Extrazimmer des Gasthauses Dirnberger.

Aus dem Finanzdienste. Finanzrat Robert v. Formacher Edler auf Lilienberg wurde von Marburg nach Bruck a. d. Mur überfetzt.

Deutscher Volksrat für Untersteiermark. Vom Obmann des Deutschen Volksrates wird uns zur Vermeidung von Mißverständnissen mitgeteilt, daß die Organisation des Deutschen Volksrates für Untersteiermark auch weiterhin in allen ihren Teilen und mit der bisherigen Selbständigkeit bestehen bleibt und daß über die Stellung des Volksrates zum neu gegründeten Deutschen Volksbunde für Steiermark erst in der nächsten Volksrausitzung Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Cillier Männergesangsverein. Die nächste Übung findet Dienstag den 15. d. M. einviertel 9 Uhr abends statt. Es wird ersucht, diese letzten Proben für das Bundesfesten vollzählig zu besuchen. Auch ist ein früheres Erscheinen sehr wünschenswert.

Volkstümlicher Vortrag. Morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr wird im kleinen Saale des Deutschen Hauses Assistent der Grazer Universität Herr Dr. Walter Bienert über „Werden und Vergehen der Gleichen“ sprechen. Der Vortrag findet mit Projektionen statt.

Tanzübungsabende. Die Ortsgruppe Cilli des Reichsverbandes „Anker“ veranstaltet vom 31. d. angefangen, an jedem Donnerstage im kleinen Saale des Deutschen Hauses Tanzübungsabende. Diese Einladungen werden demnächst ausgegeben werden.

Reichsbund der deutschen Eisenbahner, Ortsgruppe Cilli. Am 6. d. fand im Vereinsheim „Aeu“ eine gut besuchte Monatsversammlung der Ortsgruppe Cilli des Reichsbundes deutscher Eisenbahner statt. Bei derselben waren auch der erste Vorsitzende der Hauptleitung in Wien Herr Mauller und deren zweiter Vorsitzender Herr F. Lackner anwesend. An der Versammlung nahmen weiters noch teil der Obmann des Deutschen Arbeiterverbandes in Cilli Herr Leopold Zangger und der gewählte Obmann desselben Herr Heinrich Findeisen. Gegenstand der Erörterung waren hauptsächlich der 17 Millionenantrag des Reichsratsabgeordneten Tomschitz und das Fahrbegünstigungsweien. Der Obmann Herr Graf eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden auf das herzlichste. Als erster ergriff Herr Lackner das Wort und erörterte in leicht verständlichen Ausführungen den Wert, die Ziele und die wirtschaftliche Stellung des Reichsbundes. Auch stellte er die Tätigkeit der Gegner vortrefflich ins Licht und gab einen ausführlichen Bericht über die verwerfliche demagogische Handlungsweise der roten Eisenbahner, wobei er dringend davor warnte, sich von den immer gerecht sein wollenden Irrführern verblenden zu lassen. Seine einstündige

Rede fand allseitige Befriedigung. Hierauf berichtete Herr Mauller über die Vorzüge der nationalen Organisation gegenüber der internationalen, auf Irwege führenden Sozialdemokratie. Weiters kam er auf den 17 Millionen-Antrag in ausführlicher Weise zu sprechen und wies überzeugend nach, daß dieser Antrag nur ein Agitationsmittel für die Sozialdemokraten bilden sollte. Ferner wurde auch das Fahrbegünstigungsweien in allen seinen Einzelheiten eingehend erörtert, worauf Herr Mauller seine mehr als einstündige Rede unter begeistertem Beifalle der Anwesenden schloß. Schließlich beleuchtete noch Herr Findeisen die Ziele der deutschen Organisationen und den Wert derselben für die deutsche Arbeiterschaft. Nach Erledigung einiger Anfragen schloß der Vorsitzende mit herzlichen Dankesworten an die Hauptleitungsmitglieder die Versammlung.

Gehilfenkrankenkasse der Fleischer- und Selchergenossenschaft Cilli. Morgen Sonntag den 13. d. findet nachmittags um 2 Uhr im Hotel Post die Generalversammlung der Gehilfenkrankenkasse der Fleischer- und Selchergenossenschaft von Cilli und Umgebung statt. Da sehr wichtige und dringende Genossenschafts- wie Krankenkassenangelegenheiten zur Beratung gelangen, werden die Kassenmitglieder dringendst aufgefordert, bestimmt und pünktlich zu erscheinen, da nach Ablauf einer Viertelstunde bei jeder Anzahl gültige Beschlüsse gefaßt werden können.

Cillier Turnverein. (Altherrenriege.) Mit dem Eintritte der rauhen Jahreszeit und mit dem Beginne der langen Winterabende ist es dem Großteile der zu sitzender Lebensweise genötigten Personen nicht möglich, durch Spaziergänge, Bergpartien oder sonstige Körperübungen, sich jene genügende Bewegung zu verschaffen, die zur Erhaltung eines gesunden Körpers und Geistes unbedingt notwendig sind. Die zahlreichen Erkrankungen des Nervensystems, die Trägheit des Blutes und der Verdauung sind hauptsächlich auf die Untätigkeit, die geringe Bewegung des Körpers und der Muskeln überhaupt zurückzuführen. Um diesem Uebelstande abzuwehren, um das deutsche Volk vor der Verweichlichung zu bewahren, gründete Vater Jahn die Turnvereine. Und durch ein volles Jahrhundert bereits wirken die Turnvereine für jung und alt, für vornehm und arm, sowohl in körperlicher, wie in nationaler Beziehung äußerst segensreich. Neben der Jungmannschaft (Stammriege) im Cillier Turnvereine besteht daselbst auch eine Altherrenriege, die durch zielbewusste, alle Muskeln und Körperpartien gleichmäßig in Anspruch nehmende Übungen die geschwächten Kräfte wieder zu erlangen trachtet. Die Turnstunden der Altherrenriege, welche unter der Leitung des Verwalters W. Klemensitsch steht, finden jeden Dienstag und Freitag von 6 bis 7 Uhr abends in der neuen Turnhalle statt. Alle Turnfreunde sind daher zur regen Teilnahme freundlichst eingeladen. Anmeldungen am Turnboden oder beim Turarate. Gut Heil!

Eröffnung der Rosegger Schule in Pragerhof. Sonntag nachmittags fand in Pragerhof, diesem schnell ausblühenden Eisenbahnknotenpunkt, der sich immer mehr zu einem wichtigen deutschen Kulturzentrum ausgestaltet, unter großer Beteiligung aus Nah und Fern die feierliche Eröffnung der vom Deutschen Schulverein erbauten Rosegger Schule, der vierten Schule in den Alpenländern, die diesen Namen trägt, statt. Pragerhof war mit schwarz-rot-goldenen Fahnen geschmückt und längs einer langen Reihe von Fahnenmasten erfolgte vom Bahnhofe aus unter Vorantritt der Pettauener Knabenkapelle und der Einheimischen von Pragerhof der Einmarsch der Festgäste. Vor der Schule waren in Reihen die Kinder aufgestellt — 130 Kinder zählt die Schule, mehr wurden angemeldet, als die Schule aufnehmen kann — und vor der Schwelle des geschmückten Gebäudes wurden die Festgäste von Herrn Urban namens des deutschen Ortschulvereines von Pragerhof begrüßt. Im Schulgebäude fand die Eröffnungsfeier statt. Der Raum war zu klein für die Menge der gekommenen Festgäste. Stationschef Herr Josef Schneider hieß alle herzlich willkommen, insbesondere begrüßte er den Obmannstellvertreter und steirischen Referenten der Hauptleitung des Deutschen Schulvereines, Herrn Dr. Baum, wie er auch des abwesenden Schulvereinsarchitekten Herrn Payer gedachte, ferners den Obmann der Südmärk Reichsratsabgeordneten Wastian, Landtagsabgeordneten Reger, die Vertreter der Pragerhofer und auswärtigen völkischen Vereine, deren Erscheinen uns neue Arbeitslust verleihe. Die nationale und Schulnot der Pragerhofer deutschen Kinder, welche in die eine Stunde entfernte uraquistische Schule von Unterpulsgau gehen mußten, die

auch zur Slavifizierung beitrug, habe in den Pragerhofer Deutschen den Entschluß gereift, dahin zu arbeiten, daß Pragerhof eine deutsche Schule erhalte. Diesen Sorgen entsprang die Gründung des deutschen Ortschulvereines, der eine zweiklassige Schule schuf, die in der Steinklauberschen Fabrik untergebracht wurde. Aber die finanziellen Schwierigkeiten wuchsen mit der Anzahl der Schulkinder, obwohl die Südbahn einen jährlichen Beitrag widmete. Da wandten wir Pragerhofer uns an den treuen Helfer in der Not, an den Deutschen Schulverein, und er half, und als die Gefahr da war, daß wir unser Heim verlieren, wandten wir uns wieder an den Deutschen Schulverein. Als Herr Dr. Baum im Jahre 1911 am Marburger Saugtag das erlösende Wort sprach, da kehrten wir mit Freude und Jubel nach Pragerhof zurück. Die Südmärk überließ uns zu den günstigsten Bedingungen den Baugrund und nun wurde mit dem Bau der Rosegger Schule begonnen, die heute vollendet dasteht. Unser Dank gebührt dem Deutschen Schulverein und seinem steirischen Referenten Herrn Dr. Baum und dem Schulvereinsarchitekten Herrn Payer, dem Verein Südmärk und dessen Obmann Abgeordneten Wastian, dem Obmann der Bezirksvertretung Windischfeistritz Dr. Wiesthaler, der uns mit Rat und Tat unterstützte, dem Bürgermeister Stiger von Windischfeistritz, dem Obmann des Deutschen Volksrates für Untersteier Dr. Delpin, ferners Dr. von Plachky. Dank gebührt jenen Männern, die vor fünf Jahren durch den deutschen Ortschulverein den Grund zur heutigen Schule legten, Dank gebührt aber vor allem auch einem Manne, dessen Bild auf uns herniederglänzt, dem edlen deutschen Menschenfreunde Rosegger! Möge sein Geist immer in dieser Schule walten. Herr Schneider schloß seine wirkungsvollen Ausführungen unter großem Beifall, worauf er die eingelangten Begrüßungen verlas. Solche hatten gesandt: Abordneter Dr. Groß als Obmann des Deutschen Schulvereines, die Hauptleitungen des Deutschen Schulvereines und der Südmärk, der Poet im Priesterkleide Ottomar Kernstock, Rosegger, Abgeordneter Marchl, der Obmann des Gaues Untersteiermark des Deutschen Schulvereines Dr. Valentin in Marburg, Pfarrer Heber, der durch den Gottesdienst am Erscheinen verhindert war, die Frauen- und Mädchenortsgruppe Windischfeistritz des Deutschen Schulvereines, Dr. v. Plachky, kaiserlicher Rat Bersolatti, Fabrikant Steinklauber, Dr. Ambroschitsch aus Cilli, von Schwerensfeld und andere mehr. Drei Kinder trugen hierauf ein reizendes Huldigungsgedicht an Rosegger vor. Der Adjunkt Herr Schwab verwies in seiner Rede darauf, daß für Pragerhof der heutige Tag ausschließlich im Zeichen des Deutschen Schulvereines und Roseggers stehe. Namens des Ortschulvereines brückte er der Hauptleitung den wärmsten Dank aus, gleichzeitig dem treuen Wardein des Deutschen Schulvereines im steirischen Unterlande Herrn Dr. Baum. Wir werden auch fernerhin im Sinne des Deutschen Schulvereines arbeiten und an der Sprachgrenze jede engere Parteipolitik vermeiden, in der deutschen Schutzvereinsarbeit wollen wir uns alle finden. Einer, der alles einsetzte für unsere Schule, sei Herr Stationschef Schneider; er habe sich wie Dr. Baum unvergängliche Verdienste um unsere Schule, um das Deutschtum von Pragerhof erworben. Der Redner überreichte sodann namens der Deutschen von Pragerhof den Herren Dr. Baum und Schneider Ehrendiplome. Dr. Baum führte sodann unter anderem aus: Noch sind nicht zwölf Monate vergangen und schon stehen drei Burgen in der Untersteiermark, die den Namen Rosegger tragen, und eine andere, vierte Burg wurde in Kärnten errichtet. Diese große Leistungen des Deutschen Schulvereines wurden nur durch Rosegger ermöglicht, das müsse immer wieder gesagt werden. Seine Tat ermöglicht es uns Deutschen, daß wir im Unterlande wieder atmen können, durch ihn können wir solche Schutzwälle bauen, eines Sinnes, eins im deutschen Bewußt. Dr. Baum dankte namens der Hauptleitung dem Brudervereine Südmärk für die Ueberlassung des Baugrundes und allen jenen, die an diesem Werke mitgearbeitet haben, dem Architekten Payer, allen beim Bau beschäftigt gewesenen Handwerkern und allen Deutschen Pragerhofs für ihre Mithilfe. Hier, wo auch Schutzarbeit für das Deutschtum in Mittel- und Obersteier geleistet wird, soll stets eine Stätte deutschen Wesens und deutscher Arbeit sein und stets sollen die Kinder dieser Schule eingedenk bleiben des Namens Rosegger. In diesem Sinne soll diese Schule geweiht sein für alle Zeit. (Lebhafte Beifall.) Abgeordneter Wastian meint, es bedürfe eigentlich heute keiner schwungvollen Erörterung und Anrufung be-

geistender Dichterausprüche, der bloße Anblick der Versammelten und die ganze Stimmung, in der jeder lebe und webe, das sei die eindruckvollste Sprache, die jedem ans Herz greife. Er müsse jedoch als Obmann der Südmärker, die getreulich mitgeholfen hat, diesen Schutzbau erstehen zu lassen, die Weihe der schönen Festesstunde mit ein paar Worten begleiten. Schulverein und Südmärker engesellschaft, das ergibt das festeste Bollwerk der Selbsthilfe und in dieser stolzen Schöpfung, die wir nun zukunftsroh begrüßen, zeigt sich eine glänzende Probe dieses Zusammenarbeitens der Schulvereinsleute und der Südmärker. Ein guter Schulvereinsleiter ist und bleibt doch auch allezeit ein getreuer Südmärker, denn die beiden größten Schutzvereine haben sich gegenseitig zu ergänzen. Möge sich diese deutsche Pflanzstätte, in der ein Nachwuchs voll Kraft und Seele herangezogen werden soll, immer bewußt sein, wessen Namen sie trägt! Rosegger ist aus eines Lebens drangvoller Enge emporgewachsen zum wahren Volksdichter, und das Geheimnis seiner Macht und Wirkung liegt darin, daß er allerwege tief im Boden seiner Alpenheimat wurzelt. Diese Treue bezwingt alle deutschen Gemüter, und in dieser Treue findet und gibt er als erlebter Priester verkärender Menschlichkeit die Ruhe des Gewissens und den Frieden des Herzens. Diese Innerlichkeit und Seelenstärke unseres großen Landsmannes soll dem hier heranwachsenden deutschen Geschlechte als vorbildliche Ueberlieferung heilig und nachahmenswert bleiben, für und für! Das wünsche Redner als einer der zwei Vertrauensmänner, die Rosegger seinerzeit zur Verwaltung der großen Stiftung in den Aufsichtsrat des Deutschen Schulvereines entsandt hat. Dann wird der junge Saatenstand, den wir in diesen Räumen wohlbehütet wissen, unserem geliebten Volke die ausgiebige Ernte nicht schuldig bleiben. (Lebhafte Beifall.) Es sprach noch der Oberlehrer der Schule, Herr Kretz, welcher die Lage der deutschen Kinder in slowenischen Schulen schilderte, worauf Herr Schneider die Schlußansprache hielt, in welcher er nochmals allen Förderern des Schulbaues und den Pragerhofen für ihre Mitarbeit dankte. Nach den letzten Worten des Redners ertönte aus einem anderen Raume der neuen Schule leise und ergreifend der Chorgesang der Kinder: Das treue deutsche Herz. Junig ergriffen lauschte das gesamte Festpublikum dem Gesang der Kinder. Hiemit war die Feier, welche ein Werk krönte, das in völkischer Hinsicht auf einem der wichtigsten Punkte des Unterlandes errichtet wurde, beendet. — Ein zwangloses Beisammensein in der Bahnhofrestauration hielt viele Festgäste noch geraume Zeit beisammen.

O, du mein Oesterreich! Der Reichsberger Deutschen Volkszeitung wird aus Johannesberg folgender, fast ungläublicher Vorfall gemeldet: „Die Rekruten unseres Ortes und der Nachbarorte wurden zum hiesigen Pfarrer vorgeladen, wo ihnen eröffnet wurde, sie möchten, bevor sie einrücken, einen zweitägigen geistlichen Kurs in Mariaaschein mitmachen. Der Kurs hätte das Gute für sich, daß diejenigen, die ihn besucht haben, die Ersten sein würden, die eine Charge erhalten. Reisepesen und sonstige Auslagen, erklärte der Herr Pfarrer, werden von ihm selbst getragen. Die Rekruten waren so vernünftig, das freundliche Anerbieten dankend abzulehnen.“ Die Jesuiten von Mariaaschein als Heranbildner von Unteroffizieren, so etwas ist — trotz Ben Aliba — wirklich noch nicht dagewesen. Und in nur zwei Tagen wollen die Herren Jesuiten das Kunststück fertigbringen. Zu einem solch vorzüglichen Lehrmeister in der Ausbildung unserer Rekruten kann unserer Militärverwaltung nur gratuliert werden. Im übrigen beweist auch dieser Vorfall, wie übermäßig unsere Klerikalen, dank der Fürsorge, der sie sich bei den leitenden Kreisen unseres Staates erfreuen, bereits geworden sind. Nicht genug, daß sie auf dem Gebiete des Schulwesens unter der Patronanz der Staatsbehörden ihr Unwesen treiben, reicht nunmehr ihr Einfluß schon so weit, daß die Befähigung unserer beim Militär dienenden Söhne für die Unteroffizierschargen von dem Wohlwollen irgend eines Hekklaplans abhängt, der die Fähigkeiten des Soldaten für irgendeine Charge nach dessen klerikaler Gesinnung beurteilt. O, du mein Oesterreich!

Kampf mit Wilddieben. Am 6. d. trafen die Jagdaufseher der Herrschaft Montpreis Johann Jakosel und Florian Ulaga zwei Wilddiebe, die gerade mit dem Zerlegen eines Rehbes beschäftigt waren. Als die Diebe die Jagdaufseher sahen, griffen sie zu ihren Gewehren und gaben mehrere Schüsse auf die Aufseher ab. Diese hatten aber hinter Bäumen Deckung gefunden und blieben

unverletzt. Die Diebe suchten hierauf mit ihrer Beute zu entfliehen; da sie auf Anrufe der Jagdaufseher nicht stehen blieben, feuerten diese, worauf die Wilderer das Reh fallen ließen, sich wieder schußbereit machten und gegen ihre Verfolger Schüsse abgaben, die jedoch abermals ihr Ziel verfehlten. Auch die Aufseher machten wieder von ihren Gewehren Gebrauch und einer der Wilderer wurde durch einen Schuß getroffen. Trotzdem gelang es den beiden Wilddieben, unerkannt zu entkommen.

Bei einem Raubanfall lebensgefährlich verletzt. Am 6. d. wurde der Tagelöhner Johann Tausel in dem Walde bei Hrusovec bei St. Georgen von einem Burschen überfallen und mit einem Messer derart in die Rippen gestochen, daß er lebensgefährlich verletzt zu Boden stürzte. Der Strolch durchsuchte ihm sämtliche Taschen. Tausel hatte aber weder Geld noch Geldeswert bei sich und der Räuber mußte sich ohne Beute entfernen. Tausel wurde in einer Blutlache aufgefunden und in das Krankenhaus nach Cilli gebracht.

Von der Tenne gestürzt. Der im Schlosse Hofrain bei Sachsenfeld bedienstete Knecht Anton Kramer stürzte, als er sich spät abends über die Stiege auf die Tenne begeben wollte, infolge eines Fehltrittes in die Tiefe. Er blieb im gepflasterten Hofraum mit zerquetschten Gliedern liegen und starb nach zwei Stunden.

Gerichtssaal.

Wegen Mißhandlung des Vaters

in der Weise, daß er ihn bei den Ohren hin- und herrisch, wurde Anton Bajdic aus Satteldorf bei Drachenburg mit einer Woche Arrest bestraft. Ebenso wurde der 17-jährige Unverbesserliche, schon oftmals vorbestrafte Valentin Cernesl, der vor kurzem erst aus der Zwangsarbeitsanstalt entlassen wurde, zu sieben Monaten Kerker verurteilt, weil er seinen Vater am 25. September in St. Marein in grausamer Weise durchprügelte und ihm so mehrere Verletzungen beibrachte.

Mit dem Revolver.

Michael Leskofek traf am 7. Juli in seinem Walde in Tajste bei Montpreis den 52-jährigen Bartlma Mastnak, als dieser eben mit dem Suchen von Schwämmen beschäftigt war. Da Leskofek ihm nun dies untersagte, hob Mastnak sofort einen Revolver gegen Leskofek und forderte ihn auf, sich sofort zu entfernen, widrigenfalls er ihn erschieße. Leskofek erschrak derart, daß er hinter einen großen Eichenbaum flüchtete und solange wartete, bis Mastnak sich entfernt hatte. Als nun am 7. August Leskofek über die Bestizung des Mastnak Futter führte, kam dieser herbeigeeilt, zog abermals einen Revolver und rief dem Leskofek zu, wenn nichts helfe, so werde dies helfen, womit er den Revolver meinte. Leskofek erstattete die Anzeige und Mastnak, der jede Drohung leugnete, wurde zu drei Monaten schweren Kerker, mit einem harten Lager und einem Fasttage alle 14 Tage, verurteilt.

Den Dienstgeber mit Steinen beworfen.

Da der Grundbesitzer Alois Kreje in Ladein bei Lichtenwald seinen Dreschern, die er bei sich untergebracht hatte, den Vorwurf machte, daß sie ihm die Dreschmaschine beschädigt hätten, erhielt er vom 31-jährigen Drescher Anton Mervic einen Schlag über den Kopf. Darüber erzürnt, setzte er alle Dreher an die Luft, die sich dafür in der Weise zu rächen suchten, daß sie ihren Dienstgeber mit Steinen zu bewerfen begannen. Hierbei traf Anton Mervic auch ein Fenster, wodurch mehrere Fensterscheiben in Scherben gingen und die in der Nähe stehende Bedienstete Aloisia Kuhar schwer verletzt wurde. Das Urteil gegen Mervic lautete auf ein Monat schweren Kerker, mit einem harten Lager und einem festen Lager alle 14 Tage.

Ein frecher Messerheld.

Am 26. Mai polterten und erziederten der 22-jährige Maurer Ludwig Smerecnik mit anderen Burschen so lange im Gasthause des Spajzer in Gorica, bis der Gastwirt die ganze Gesellschaft mit Hilfe des Tagelöhners Johann Buko an die Luft setzte. Draußen wurde jedoch der Lärm fortgesetzt. Als Buko hinaustrat, um die Burschen zur Ruhe zu mahnen, verfehlte ihm Smerecnik einen Messerstich in den Rücken. Da dieser noch weiter mit dem Messer wie ein Wilder herumschlug, verletzte er auch den Florian Gabersek an der Hand. Das Urteil lautete auf sieben Monate schweren Kerkers mit einem Fasttage und einem harten Lager alle 14 Tage.

Auf den Gendarm geschossen.

Der 54-jährige Anton Pirc aus Lichtenwald war bei der Stadtgemeinde in Agram als Verze-

rungssteuerbestellter bedienstet. Infolge Trunksucht und Spielleidenschaft geriet er in finanzielle Schwierigkeiten, was ihn zur Veruntreuung von 659 Kronen verleitete. Auch zu Diebstählen ließ er sich hinreißen. Als man auf seine Unredlichkeit kam, floh er nach Lichtenwald zu einer befreundeten Familie. Die Polizeidirektion in Agram schickte jedoch einen Detektiv nach, welcher sich am 7. August mit den Gendarmen Karl Brecko und Georg Curin in die Wohnung des Pirc begab. Als dieser sie kommen sah, ergriff er die Flucht. Der Gendarm Karl Brecko lief ihm nach und als er nur mehr zwei Schritte vom Fliehenden entfernt war, schloß dieser mit einem Revolver auf den Verfolger, ohne ihn jedoch zu treffen. Pirc gab bei der am 30. September gegen ihn stattgefundenen Strafverhandlung an, er habe in selbstmörderischer Absicht gegen sich selbst geschossen, was jedoch auf Unwahrheit beruht. Er wurde zu viereinhalb Monaten schweren Kerker mit einem harten Lager monatlich verurteilt.

Ein roher Zimmergenosse.

Als am Abend des 28. August der Bergarbeiter Franz Prešicek von der Arbeit nach Hause kam, fing ihn der 18-jährige Bergarbeiter Anton Novak, der mit Prešicek zusammen ein Zimmer bewohnte, nach einem kurzen Streit zu stoßen an, so daß sich Prešicek entfernen mußte. Prešicek flüchtete sich in die nebenliegende Küche, doch Novak lief ihm nach und schlug mit einem Messer auf den Rücken des Fliehenden, so daß dieser mehrere lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Novak muß dafür mit drei Monaten schweren Kerker, mit einem harten Lager und einem Fasttage monatlich büßen.

Ein liebloser Sohn.

Der 27-jährige Besitzersohn Johann Dsel in Unter-Secevo bei Rohitsch behandelte seine leibliche Mutter oft recht lieblos und ging am 29. Juli sogar so weit, daß er sie mit aller Wucht zu Boden stieß und sie dann noch mit Fäusten traktierte. Er wurde zu der gelinden Strafe von drei Wochen Kerker mit einem Fasttage wöchentlich verurteilt.

Ein gefährlicher Steinwurf.

Als der 19-jährige Knecht Anton Zabernik aus Cadram mit einem Wagen durch die Ortschaft Dplotnik fuhr, setzte sich der 12-jährige Anton Latal hinten auf den Wagen, um ein kurzes Stück mitzufahren. Zabernik jagte ihn zwar mehrmals davon, da dies jedoch nichts nützte, warf er dem Knaben einen Stein nach, der aber das Ziel verfehlte, jedoch an eine Telegraphenstange flog, wo er in mehrere Stücke zersprang. Der Knabe, der in der Nähe stand, wurde von den Splintern getroffen und am Fuße und an einem Auge verletzt. Zabernik hatte sich deswegen vor Gericht zu verantworten und erhielt die Strafe von einer Woche Arrest mit einem harten Lager.

Wegen Stellungsflucht.

Johann Lesnik aus St. Hieronimi bei Franz wollte, um sich der Stellungspflicht zu entziehen, nach Amerika auswandern; er wurde jedoch, eben als er in Unterdrauburg eine Fahrkarte löste, verhaftet. Martin Kopas und Matthäus Strojic leisteten ihm insofern Vorschub, daß sie ihm, obwohl sie wußten, welche Absicht Lesnik verfolgte, größere Geldbeträge zu diesem Zwecke gaben. Alle drei wurden nach dem Wehrgeetze zu fünf Tagen Arrest mit einem Fasttage und einem harten Lager verurteilt.

Ein Gefürchteter.

Als sich der 23-jährige Wagnergehilfe Johann Senica aus Suhadol bei Oberburg am Abende des 11. August mit Franz Kremensel und Markus Senica aus dem Gasthause des Josef Stiglic in Riz nach Hause begeben wollte, kam ihnen Michael Poznic entgegen, der sie sofort zu beschimpfen begann. Da Poznic als einer der stärksten Burschen der dortigen Gegend galt, wollten die genannten Burschen ihm zwar zuerst aus dem Wege gehen, später aber gingen Johann Senica und Kremensel doch noch zurück in das Gasthaus, während sich Markus Senica nach Hause begab. Vor Eintritt in das Gasthaus bewaffnete sich Senica mit einer Wagentypse. Nach einer kurzen Zeit baten sie die auch im Gasthause weilenden Besitzer Johann Stampf und Anton Krumpacnik, sie mögen sie nach Hause begleiten, da sie fürchten, von Poznic überfallen zu werden. Sie taten dies, kaum aber waren sie 30 Schritte vom Gasthause entfernt, kam ihnen schon Michael Poznic nachgelaufen und warf den Kremensel zu Boden. In diesem Augenblicke sprang Johann Senica hinzu und verfehlte dem Poznic mit der Wagentypse zwei mächtige Schläge auf den Kopf, so daß dieser schwere Verletzungen davontrug. Unter Berücksichtigung besonderer Milderungsgründe lautete das Urteil auf eine Woche Arrest.

Ein roher Ehemann.

Der 27jährige Besitzer Franz Pfenicnik in Zereislave bei Rann ist schon seit langem der Trunkenheit ergeben, weshalb er mit seiner Gattin, welche ihm immer Verschwendung vorwarf, in stetem Zank und Streit lebte. So gab es auch am 7. September eine ernste Auseinandersetzung, da die Gattin ihm androhte, ihn unter Kuratel stellen zu lassen. Pfenicnik ging so weit, daß er mit einem Besen seine Frau durchprügelte und auch die Schwiegermutter mehrmals unter den Tisch warf und sogar mit einem Küchenmesser bedrohte. Schließlich entfernte er sich und kam erst am 9. September betrunken nach Hause. Nun spielten sich ähnliche Szenen ab, bis sich endlich die Frau mit ihrem Kinde zum Nachbar flüchtete. Auch hier gab Pfenicnik keine Ruhe und mit schwerer Mühe gelang es den Nachbarn, den Betrunknen zu beschwichtigen. Pfenicnik wurde mit drei Monaten schweren Arrest, mit einem Fasttage und einem harten Lager monatlich, bestraft.

Wegen Mißhandlung seiner Mutter

wurde der 41jährige Besitzer in St. Peter bei Drachenburg Franz Korenini, der seine Mutter derart herumstieß, daß sie einmal in die Tischkante, dann wieder in den Kasten fiel und sich so verschiedene Verletzungen zuzog, mit drei Wochen Kerker, mit einem Fasttage und einem harten Lager wöchentlich bestraft.

Gegen den Gemeindevorsteher.

Am 27. Juli stellte der Gemeindevorsteher Josef Potocnik aus Sagorje bei Drachenburg dem Besitzer Matthias Cepin in Feistritz einen Zahlungsauftrag der Bezirkshauptmannschaft zu, nach welchem dieser: 75 Heller für seinen Sohn hätte zahlen sollen. Darüber ärgerte sich Cepin derart, daß er den Zahlungsauftrag vor dem Gemeindevorsteher zu zerdrücken begann und ihn auf Verlangen nicht einmal zurückgeben wollte. Da es dem Gemeindevorsteher aber doch gelang, dem Cepin das Papier zu entreißen, ergriff dieser den Gemeindevorsteher an der Brust und warf ihn auf ein im Zimmer stehendes Bett, um so wieder in den Besitz des Zahlungsauftrages zu kommen. Auf Grund der gegen Cepin erhobenen Anklage wurde er zu 50 K. eventuell 5 Tagen Arrest verurteilt.

Gegen den Wachmann.

Da der Maurer Franz Lednik am Rann bei Gilli am 26. August dem 13jährigen Peter Kumer einige Birnen entriß, ohne zu zahlen, wurde er vom Umgebungswachmann Markus Bucio verhaftet, um in die Gemeindefanzlei geführt zu werden. Schon gleich anfangs widersetzte sich Lednik, doch gelang es dem Wachmann, ihn bis zum Gemeindehaus zu bringen. Hier aber blieb er stehen und wollte unbedingt nicht weitergehen, so daß Bucio genötigt war, dem Verhafteten die Schlinge um die Hand zu legen. Als sie nun so in das Vorhaus des Gemeindehauses gekommen waren, vergriff sich Lednik an dem Wachmann und drückte ihn an die Wand, so daß sich der Wachmann nur mit Mühe und unter Erleidung mehrerer Verletzungen aus seiner Lage befreien konnte, worauf es doch mit Gewalt gelang, des Rebellanten Herr zu werden. Nach dem Verhör in der Gemeindefanzlei wurde Lednik wegen gewalttätigen Benehmens hinter Schloß und Riegel gesetzt, benahm sich aber unterwegs wieder so ungestüm gegen den Wachmann. Die über Lednik vom Kreisgerichte Gilli verhängte Strafe lautet auf 6 Wochen Arrest.

Mit einer Wasserspritze

verfechtete der Bäckermeister Franz Krosil in Hochenegg seiner Bediensteten Aloisia Krojnz einen derartigen Hieb auf den Kopf, daß diese eine zum Glück nur leichte Mißquetschwunde am Hinterhaupte erlitt. Krosil büßt seine Tat mit 10 Tagen Arrest, verbunden mit zwei harten Lagern.

Ein Messerheld.

Am 25. August abends besetzten die Hutmachergehilfen Leopold Ostroznik und Josef Bogovic in der Nähe von Rann an der Save die heimlich-rendenden Burschen Wilhelm Medvedic und Andreas Pipar. Da Bogovic die letzteren herausforderte, nahmen sich alle vier von dem naheliegenden Maisfelde einige Maishalme und schlugen auf einander los. Bogovic ergriff bald die Flucht, Ostroznik aber zog sein Messer und bedrohte zuerst den Medvedic, dann aber den Pipar. Dieser lief davon, kam jedoch zum Fall, worauf ihm Ostroznik einen Schnitt an der Hand beibrachte. Dem schreienden Pipar eilte nun Medvedic zu Hilfe, als sich dieser jedoch auf drei Schritte genähert hatte, sprang Ostroznik auf ihn los und verletzte ihm einen Messerstich in den Hals, wodurch Medvedic lebensgefährlich verletzt wurde. Ostroznik erhielt die Strafe von sieben

Monaten schweren Kerker mit einem Fasttage und einem harten Lager monatlich.

Zwei gute Freunde.

Der 20jährige Wagner Franz Baloh in Kassa bei Plekrowitz und der Bergarbeiter Engelbert Vemez waren stets gute Freunde. Am 13. Mai tranken sie im besten Einverständnis mit anderen Burschen im Gasthause des Videncik in Kassa und begaben sich dann nach Hause in der Richtung gegen Trifail. Engelbert Vemez begann nun in seiner heitern Stimmung an, dem Baloh im Scherze mit einem Messer in den Ellenbogen zu stoßen. Als nun einmal dem Vemez das Messer zu Boden fiel, ergriff es Baloh und stieß es mehrmals seinem Freunde in den Rücken, so daß dieser schwere Verletzungen erlitt. Baloh, der sich mit Notwehr verantwortete, wurde zu zehn Monaten schweren Kerker, mit einem harten Lager und Fasttag monatlich verurteilt. Vemez, der auch dem Baloh Verletzungen zugefügt hatte, erhielt die Strafe von fünf Monaten Arrest.

Wegen schwerer körperlicher Verletzung

wurde der Bergarbeiter Johann Laznik in Trifail, der dem Alois Kolar einen Messerstich in die linke Schulter versetzte und dadurch eine schwere Verletzung zufügte, mit vier Monaten schweren Kerker, verschärft durch einen Fasttag und ein hartes Lager alle 14 Tage, bestraft.

Aufgelauert.

Der 25jährige Valentin Bozic und der 21jährige Alois Krašovec, beide Bergarbeiter in Trifail, zechten in mehreren Gasthäusern und kamen schließlich in rauflustiger Stimmung ins Gasthaus des Suster. Dort mißhandelten sie den Bergarbeiter Skofca. Hierauf entfernten sie sich und lauerten dem heimkehren Skofca hinter einem Gebüsch auf, um ihn mit einem Stocke durchzuprügeln. Dies geschah auch. Aber dies war noch nicht genug, beide drangen schließlich auch noch in die Wohnung des Skofca, wo ihm Krašovec einige Ohrfeigen versetzte, während Bozic mit einem Stocke derart auf den Arm des Hilflosen schlug, daß Skofca einen Bruch des Armes erlitt. Bozic wurde zu acht Monaten und Krašovec zu fünf Monaten schweren Kerker mit je einem harten Lager und einem Fasttage monatlich verurteilt.

Zum Trinken von Essigsäure verleitet.

Am 1. Juni schickte die Arbeiterin Theresia Pecnik ihren 13jährigen Sohn Martin zum Kaufmann Johann Behovar in Kopreinitz um Essigsäure. Der Knabe erhielt diese Flüssigkeit vom Lehrling Jakob Kufovic in die mitgebrachte offene Flasche eingefüllt. Der Lehrling unterließ es, die Flasche mit der Etikette „Essigsäure“ zu versehen, weil solche Etiketten, womit nach gesetzlicher Vorschrift auf den gefährlichen Inhalt des Gefäßes aufmerksam gemacht werden soll, nicht vorrätig waren. Am Heimwege traf der Knabe den sechsjährigen Josef Grmsel und redete ihm zu, er möge aus der Flasche, in der sich die Essigsäure befand, trinken. Der Junge trank ahnungslos die scharfe Flüssigkeit und erlitt dadurch schwere innere Verletzungen. Theresia Pecnik, Jakob Kufovic und Johann Behovar hatten sich wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens vor dem Kreisgerichte Gilli zu verantworten. Theresia Pecnik wurde wegen Vergehens nach § 335 des Straf-Gesetzes zu fünf Tagen Arrest, Jakob Kufovic zu drei Tagen Arrest und der Kaufmann Behovar wegen Uebertretung des Lebensmittelgesetzes zu einer Geldstrafe von 10 K. verurteilt. Gegen den eigentlichen Uebeltäter Martin Pecnik konnte infolge seiner Unmündigkeit wegen des genannten Vergehens ein gerichtliches Strafverfahren nicht eingeleitet werden.

Schwierige Verhaftungen.

Am 2. September lärmten um ungefähr 10 Uhr abends der 24jährige Malergehilfe Michael Azmann, der 29jährige Fleischergehilfe Johann Lencek, der 28jährige Schlosser Franz Plešcnig und der 26jährige Franz Turk im Gasthause zur Stadt Graz in Gilli in Gesellschaft anderer Zechgenossen derart, daß der städtische Wachmann Josef Gratschner einschreiten mußte und die Burschen zur Ruhe mahnte. Da sich Azmann dem Wachmann gegenüber ungestüm benahm, wurde er verhaftet und zur Wachtube geführt. Alle Burschen folgten der Eskorte. Azmann versuchte sich mit Gewalt loszureißen und mußte daher geschlossen werden. Auch dann noch versuchte er durch Reiben an der Schließkette loszukommen und rief die übrigen Burschen um Hilfe. Johann Lencek kam wirklich herbei, packte ihn um den Leib und suchte ihn dem Wachmann zu entreißen. In dieser Lage, umringt von vielen Burschen, zog der Wachmann Gratschner seinen Säbel und schaffte sich durch mehrere Hiebe Luft. Bei dieser Gelegenheit erlitt Azmann durch den Säbel eine schwere Verletzung an dem linken Arme. Nachdem Azmann ver-

haftet war, ging Wachmann Gratschner mit einem zweiten Wachmann zurück, um auch den Johann Lencek wegen seiner Gewalttätigkeit zu verhaften. Lencek stieß mit Händen und Füßen derart um sich, daß er von beiden Wachleuten nur mit großer Mühe überwältigt werden konnte. Wachmann Gratschner wurde hierbei wiederholt von Lencek gepackt und gestoßen. In die Arretierung des Azmann mengten sich Lencek, Plešcnig und Turk dadurch ein, daß sie den Wachmann aufforderten, Azmann loszulassen. Während Plešcnig und Turk ihr Unrecht eingestanden, leugneten Azmann und Lencek jede Schuld. Azmann machte sogar am 3. September an die Staatsanwaltschaft Gilli eine Anzeige, worin er den Wachmann Gratschner beschuldigte, er sei damals betrunken gewesen und ohne Grund eingeschritten. Von der Waffe habe er nur im Kaufsche, aus Wut und um zu renommieren Gebrauch gemacht. Diese Vorwürfe erwiesen sich jedoch durch die Erhebungen als nicht stichhältig. Bei der am 5. d. stattgefundenen Strafverhandlung beim Kreisgerichte Gilli wurde Michael Azmann zu zwei Monaten schweren Kerkers mit einem Fasttage alle 14 Tage, Johann Lencek zu drei Monaten schweren Kerkers mit ebenfalls einem Fasttage alle 14 Tage und Franz Plešcnig zu fünf Tagen Arrest verurteilt. Franz Turk wurde freigesprochen.

Im Gasthause der Maria Krenkar in Windischgraz kam es am 15. August zu einem Auftritt zwischen Trabos Johann und der Wirtin, weil Trabos seine Zeche nicht zahlen wollte. Da Trabos die Wirtin auch zu stoßen begann, stellte ihn Michael Camlek zur Rede, worüber ersterer derart erregt wurde, daß er sofort das Messer zog und auf Camlek losgehen wollte. Dieser nahm ihm jedoch das Messer weg. Nun mengten sich Andreas Kvas und der Schwiegersohn der Wirtin Thomas Stibler ein und fielen über Camlek her, wobei sie ihn mit mehreren Schlägen verletzten. Dies veranlaßte den Stadtwachtmeister Sieber einzuschreiten und forderte den inzwischen mit Mühe aus dem Gasthause entfernten Trabos auf, nach Hause zu gehen. Dieser weigerte sich jedoch, dies zu tun, weshalb ihn der Wachtmeister in der Vermutung, Trabos könnte nochmals Ausschreitungen begehen, verhaftete. Andreas Kvas wollte nun dies verhindern und versuchte den Trabos dem Wachtmeister zu entreißen, indem er sich zwischen beide zwängte. Schließlich packte Trabos den Wachtmeister an der Brust, während Kvas von hinten auf ihn losschlug. Nur mit Hilfe anderer konnte Trabos hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Trabos, der sich mit Notwehr ausredete, wurde mit zehn Tagen Arrest, Kvas dagegen, der seine Tat seinem total betrunkenen Zustande zuschrieb, mit einem Monate schweren Kerkers, verbunden mit einem harten Lager wöchentlich und einem Fasttage alle 14 Tage bestraft.

Alle Gemüse

werden besonders schmackhaft, wenn man sie statt in Wasser in Rindsuppe abkocht, die man rasch und bequem herstellt aus

MAGGI[®] Würfel

(fertige Rindsuppe)

1 Würfel für **5 h.**
¼ Liter feinsten Rindsuppe

Man achte auf den Namen MAGGI und die Schutzmarke  Kreuzstern.

Nachtrag.

Der Balkankrieg. Im Namen der Großmächte haben die Vertreter Oesterreichs und Rußlands den Balkanstaaten Bulgarien, Serbien, Montenegro und Griechenland folgende Note überreicht: Die Regierungen Rußlands und Oesterreich-Ungarns werden den Balkanstaaten erklären: 1. Daß die Mächte energisch jede Maßnahme mißbilligen, welche geeignet ist, einen Friedensbruch herbeizufüh-

ren. 2. Daß sie, gestützt auf Artikel XXIII des Berliner Vertrages, im Interesse der Bevölkerung die Verwirklichung der Reformen in der Verwaltung der europäischen Türkei in die Hand nehmen werden, wobei es sich von selbst versteht, daß die Reformen der Souveränität des Sultans und der territorialen Integrität des Ottomanischen Reiches keinen Abbruch tun werden. Diese Erklärung behält übrigens die Freiheit der Mächte für ein kollektives und späteres Studium der Reformen vor. 3. Daß sie, falls nichtsdestoweniger ein Krieg zwischen den Balkanstaaten und dem Ottomanischen Reich ausbrechen sollte, bei Beendigung des Konfliktes keine Aenderung des territorialen status quo der europäischen Türkei zulassen werde. Die Mächte werden gemeinschaftlich bei der Pforte Schritte tun, die sich aus der vorstehenden Erklärung ergeben. Die Wirkung dieses Schrittes läßt zu wünschen übrig. Montenegro erklärte eine halbe Stunde vor der Ueberreichung der Note den Krieg. Dieser ist schon im besten Zuge und es sollen auch schon „Schlachten“ geschlagen worden sein. Wer der Sieger ist, läßt sich nicht feststellen. Schließlich wird wohl der leere Geldbeutel auf der ganzen Linie „siegen“. Serbien soll auch schon den Krieg erklärt haben. Die beiden anderen Balkanstaaten nehmen den Mächten gegenüber auch eine ablehnende Haltung ein.

Apollo Kerzen



Feinste
aller
Marken

Es liegt im Zuge unserer Zeit, der fortschreitenden Teuerung ein Gegengewicht zu bieten durch möglichst ökonomische Hausführung. Die der Haushaltung gewidmete größere Sorge führt zur Einsicht, daß nicht auf Kosten der Qualität gespart werden soll. So kann man nur mit einer guten Seife sparen, wie zum Beispiel Sunlight Seife, eine äußerst ausgiebige, spielend waschende und absolut reine Seife, die kaum übertroffen werden kann.

EIN ZAUBER

von Frische und Reinheit ist der mit

Sunlight Seife

behandelten Wäsche eigen. Sunlight Seife ist als absolut reines Erzeugnis hervorragend geeignet für alle Waschzwecke, sparsam in der grossen Wäsche und unübertroffen zum Reinigen feiner Stoffe.



LEVER & CO., G.m.b.H., WIEN III.
L 14

Der goldene Boden. Roman von Guido Glück. 3-60 K. Verlag von Karl Prohaska in Leichen, Wien, Leipzig. Der goldene Boden reißt sich den bekannten Romanen von R. J. Strobl, Heinrich von Schullen, R. H. Bartsch, Emil Eril und anderen an, welche sich die Darstellung öster-

reichischer Kulturzustände zur Aufgabe gemacht haben. Der Verfasser schildert aus intimster Erfahrung heraus mit wunderbarer Anschaulichkeit das buntfarbige Leben einer kleinen, vom slawischen Hinterland umgebenen deutschen Stadt. Mit vorurteilslosem Scharfblick und eiferndem Zorne spürt der Dichter den Ursachen nach, die den deutschen Gewerbestand sehr häufig so schlecht vor dem slawischen Konkurrenten bestehen lassen. Er illustriert dies an einer ganzen Reihe von Personen, besonders aber an der Familie eines reichen Tischlermeisters. Die flüssige, amüsante Schreibweise, ganz besonders die außergewöhnlich gewandte und geschickte Behandlung des Dialogs, das tragische Schicksal der deutschen Familie sowie der Stadt werden jeden Deutschen lebhaft interessieren, er wird auch in dem Spiegel, den der Verfasser vorhält, manches finden, das Stoff zum Denken gibt. Der Roman ist ein Werk zur rechten Zeit.



Ich schwöre auf **FLOR-BELMONTE**

ZIGARETTENPAPIERE
ZIGARETTENHÜLSEN

Schreiben Sie

auf die Adressseite einer 5 Heller Korrespondenzkarte
FLOR-BELMONTE, WIEN IX/1.

und auf die Rückseite bloß Ihren werten Namen mit genauer Adresse, sonst nichts! - Sie erhalten dann sofort ein elegantes Zigarettenetui mit Flor-Belmonte-Zigarettenpapier und HülSEN gefüllt **VOLLKOMMEN GRATIS** zugesandt.

Suppe von rohen Kartoffeln. 10 bis 12 große, rohe, mehligte Kartoffel werden geschält und in Scheiben geschnitten, hierauf gibt man etwas gelbe Rüben und essigsaure dazu und kocht das Ganze mit Fleischbrühe, bis sie darüber geht, weich, streicht durchs Haarsieb und füllt gehörig auf. Hierauf werden ein paar Kochlöffel voll Mehl in etwas Butter schön gelb geröstet, mit den durchgeschlagenen Kartoffeln noch einmal aufgekocht und über in Butter geröstetem, gewürfeltem Brot nebst etwas süßem Rahm und Eiern angerichtet.

Fertige
Knorr
Suppen



3 Teller
15 h



Wer probt,
der lobt.

Zahn-Crème

KALODONT

Mundwasser

Die erste Preisauszeichnung für Flor-Belmonte Raucher ist erfolgt und bietet 15 Bargeldpreise von zusammen 500 Kronen, darunter je einen zu 150, 100 und 50 Kronen. Die näheren Bestimmungen wollen gefl. sofort mittels Korrespondenzkarten verlangt werden von Flor-Belmonte, Wien 9.

Vortreffliches Schutzmittel!

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN



gegen alle Infektions-
Krankheiten;
dem reinen
Granitfelsen
entspringend.

Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und
Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche,
Blutarme und Rekonvaleszenten -
Appetitregendes, nervenstärkendes,
blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Gosemack. Ueber 7000 Ärztl. Gutachten.

J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 L
à K 2.60 und zu 1 L à K 4.80.

REPARATURLOSE BEDÄCHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WETTERSEITE AUS

Eternit

SCHIEFER

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK LINZ, VÖCKLABRUCK, WIEN, BUDAPEST, NYERGES-UFALL

Vertreten durch: **Rudolf Blum & Sohn** Dachdeckungs- u. Spengler-Geschäft **Marburg** Ecke Carnerle- u. Hilarius strasse.

Aktienkapital: K 65,000.000.—
Reserven: K 17,000.000.—

K. k.  priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

Durchführung
aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung
diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf
von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungs-
verlust.

Kulanteste Ausführung von Börsen-
aufträgen.

Uebnahme von Wertpapieren zur
Aufbewahrung und Verwaltung
Belohnung von Wertpapieren.
Vermietung von Sicherheitskassens-
fächern (Safes.)

Annahme von Geldern zur
Verzinsung im Konto-Korrent oder
auf Einlags-Bücher.

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des
In- und Auslandes.

KAYSER Nähmaschine

Vollkommenste

Nähmaschine
der Gegenwart!



Kayser Bogenschiff
(Schwingschiff vor-
u. rückwärts nähend)

Kayser Ringschiff

Kayser Central Bobbin

sind auch für die **Kunststickerei** sehr geeignet.

Singer Nähmaschinen schon von 65 K aufwärts.

Grosses Lager bei

Anton Neger Mechaniker, **Cilli**
Herrengasse Nr. 2

Grosse Reparatur-Werkstätte für alle Systeme, fachmännisch gut und billig.
Sämtliche B.-tandteile, Nadeln, Oel, Schiffchen etc. sowie auch sämtliche
Fahrradbestandteile — **Ratenzahlungen.**

Versand-Niederlage

Dalmatiner Weine

Hauptplatz 8 **Cilli** Hauptplatz 8

Verschiedene Sorten Dalmatiner Weine werden en gros
und in Flaschen versendet. Für Blutarme ist der Schwarz-
wein „**Plavac**“ und andere Weinspezialitäten zu haben.
Preislisten auf Verlangen.

Den Bewohnern der Stadt und nächster Umgebung wird
Wein von 5 Liter aufwärts zu billigsten
Preisen ins Haus gestellt.

Für die Echtheit der Weine wird garantiert.

Besuch der Weinstube wird empfohlen.

Die

Erste steierm. Spar- und Kreditbank

reg. Genossenschaft m. b. H.

vormals Selbsthilfsgenossenschaft

GRAZ, Stempfergasse 4

Bestand der Anstalt seit 1881

übernimmt

neue Spareinlagen von K 1000.— aufwärts mit drei-
monatlicher Sperrverpflichtung zu **5%**

Tagesverzinsung. Zinskapitalisierung halbjährig. Die Rentensteuer
trägt die Anstalt aus Eigenem und haftet sowohl für die Einlagen
aus für deren Verzinsung mit ihrem gesamten Vermögen.

Auf Wunsch Erlagscheine kostenlos.



Kinderwägen

Liege-, Sitz- und Sport-
in grösster Auswahl und
zu billigsten Preisen im
Warenhaus

Joh. Koss, Cilli.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung

der Stadtgemeinde Cilli.

Ländliches villenar-
tiges Haus mit 2 Wohnungen
Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker,
Garten, Weinheken und Obstbäume,
sowie Wirtschaftsgebäude, ausge-
zeichnete ertragsfähige Weinfechtung.
Sehr preiswürdig.

Stadthaus in Cilli, ein-
stockig, mit Vorgarten und Grund-
stücken, die sich vorzüglich als Bau-
gründe eignen, enthaltend 4 grössere
Wohnungen samt Zubehör, Wasser-
leitung u. s. w. ist mit den Grund-
stücken oder ohne denselben preis-
würdig zu verkaufen. Die Grundstücke
werden auch nach Ausmass ohne dem
Hause abgegeben.

Sehr schönes Land-
gut im Sanntale, an der Reichs-
strasse 3 km von Cilli entfernt, be-
stehend aus einem komfortablen ein-
stöckigen Herrenhause mit Veranda,
einem grossen Wirtschaftsgebäude,
Stallungen, Wagenmiese etc. u. sehr
ertragsfähiger Oekonomie ist sofort
preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohn-
haus, neugebaut, mit Gastwirtschaft
Brantweinschank, Trafik u. Garten
in einem deutschen Orte in unmittel-
barer Nähe von Cilli, ist preiswürdig
zu verkaufen. Dasselbst sind auch
weitere drei Wohnhäuser mit ertrag-
fähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige
Villa mit Gemüsegarten und kleiner
Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst
Bad Neuhaus billig zu verkaufen.
Wasserleitung im Hause. Reichliche
Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Villenartiges
Geschäftshaus mit acht
Zimmern, Küche und Garten in der
unmittelbaren Nähe von Cilli, n. b. t.
Baugrund, ist sofort preiswürdig zu
verkaufen

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und
Geschäfte zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht:

Ein Landwirtschaft-
licher Besitz in der Grösse
von 15—20 Joch fruchtbaren Bodens,
mit gut erhaltenem Hause.

Ein kleines Anwesen
bestehend aus einem gut erhaltenen
Einfamilienhause und 2—3 Joch
Garten.

Auskünfte werden im Stadtmate Cilli während der Amts-
stunden erteilt.

Eine Realität bestehend aus
Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und
Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem einge-
zäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch
Wiese, 10 Min vom Kurorte Rohitsch-
Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von
Cilli, bestehend aus 3 nebeneinander-
stehenden Wohnhäusern mit einge-
richtetem Gasthause und Tabaktrafik,
sowie Grund im Flächenmasse von
1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen
und 3 Schweinen ist wegen Ueber-
siedlung sofort preiswert zu verkaufen.

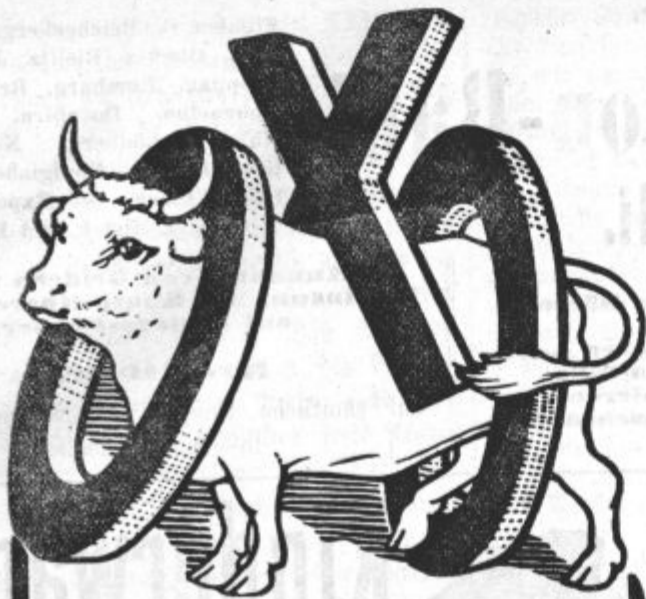
Sehr nette Villa in der
unmittelbarsten Nähe von Cilli, ein
Stock hoch, mit 17 Wohnräumen,
nebst grossen Garten, reizende Aus-
sicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität
in der Gemeinde Tüchern, mit Wohn-
haus, Stall, Presse, Holzlage, Schweine-
stall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser
Wiese, Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges
Wohnhaus mit schönem Ge-
müsegarten in der Stadt Rann a. Save
ist wegen Demizilwechsel sofort preis-
würdig zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage,
1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu
je 3 Zimmer, Badezimmer, Dienst-
botenzimmer und Zugehör. 1 Man-
sardenwohnung mit 2 Zimmer und
Küche nebst Zubehör, Garten. Sehr
preiswürdig, weil Verzinsung ge-
sichert.

Weingartenrealität,
herrlich gelegen, am Laibberg ob Cilli,
bestehend aus $2\frac{1}{2}$ Joch Weingarten,
durchgehends Amerikaner-Reben, 4
Joch schlagbaren Wald, $2\frac{1}{2}$ Joch
Wiese etc., Herrenhaus mit Winzer-
wohnung, 2 Stallungen, Holzlage und
Heuhütte ist unter sehr günstigen Be-
dingungen sofort zu verkaufen.



Rindsuppe-Würfel der Komp^{te} Liebig sind Qualitäts-Würfel.

Ihr feiner, nicht aufdringlicher Geschmack, der aus der Verwendung besten FLEISCH-EXTRAKTES resultiert, zeichnet sie vor allen anderen Fabrikaten aus.

Preis 5 h das Stück.

Meine Frau

und jede vernünftige und sparsame Hausfrau verwendet anstatt der teuren Kuh-, Koch- oder Tafelbutter die bessere, gesündere, nahrhafte, ausgiebigere und fast um die Hälfte billigere

„Unikum“-Margarine

Überall zu haben oder direkt bestellen.

Vereinigte Margarine- u. Butterfabriken
Wien, XIV. Diefenbachgasse 59.

Friedrich Wilhelm

Preussische Lebens- und Garantie-
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin
Gegründet 1866

Direktion für Oesterreich
Wien I, Kärntnerring 17

Neue Anträge
wurden eingereicht in

1901: K. 78 000 000

1903: K. 83 000 000

1905: K. 110 000 000

1907: K. 139 000 000

1909: K. 151 000 000

1911: K. 205 000 000

3 Millionen Versicherte

Vor Abschluss einer Lebensversicherung versäume man nicht,
unsere Prospekte einzufordern. Vor Uebernahme einer stillen
oder offiziellen Vertretung verlang man unsere Bedingungen.

Sekretariat für die Alpenländer: Graz, Blumengasse 7.

Herdfabrik H. Koloseus

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocher- und Gasherde, sowie Irische Dauerbrandöfen
Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos

Z. 11338/12.

Kundmachung

betreffs Meldung der Landsturmpflichtigen.

Anf Grund des Gesetzes vom 10. Mai 1894 haben sich diejenigen Landsturmpflichtigen, welche Angehörige des Herres, der Kriegsmarine, Landwehr (Landeschützen), (einschließlich der Ersatz-Reserven) oder der k. k. Gendarmerie waren, sowie sonstige Landsturmpflichtige, welche für den Fall der Aufbietung des Landsturmes zu besonderen Dienstleistungen designiert und zu solchem Zwecke mit Widmungskarten versehen sind und sich im Bereiche der Stadt Cilli aufhalten

am 14. und 15. Oktober 1912

mit ihrem Landsturmpasse, bezw. militärischen Entlassungsdokumente beim Stadttamte Cilli zwischen 9 und 12 Uhr vormittags persönlich vorzustellen bezw. zu melden.

Diejenigen Meldepflichtigen, welche wegen unüberwindlicher Hindernisse an vorstehenden Tagen sich nicht vorstellen können, haben die Vorstellung am 22. Oktober 1912 bei der obigen Meldestelle nachzutragen.

Stadttamt Cilli, am 20. September 1912.

Der Bürgermeister;
Dr. von Jabornegg.

„NIGRIN“

die beste Schuhputzpaste der Welt.
Auch Erzeugung der bisherigen weltberühmten Wichse ohne Vitriolöl.

St. Fernolendt, Wien III

k. u. k. Hoflieferant.
Fabriksbestand 80 Jahre.

Putze nur mit

Globus

Putzextract

Bester Metallputz der Welt.

Keil-Lack

Mit „Keil-Lack“ gelbbraun oder grau
Streich man den Boden — merkt genau
Und für Parketten reicht 'ne Büchse
Alljährlich von Keils-Bodenwische.
Wärschlich und Lären streich ich nur
Stets glänzend weiß mit Keils Glajur.
Für Küchenmöbel wählt die Frau
Glajur in zartem, lichten Blau.

Zwei Korbsauteuils, so will's die Mod'
Streich ich in Grün — den andern Rot.
Das Mädchen selbst gibt keine Rub'
Mit Keil's Crème putzt sie nur die Schuh',
Und murmelt, weil ihr das g-fällt:
„Der Haushalt, der ist wohlbestellt!“

Stets vorrätig in Cilli bei Gustav Stiger und Wogg.

Arnfels: J. Steinwender.
D.-Landsberg: Burckhardtsofer.
Eibiswald: K. Riedinger.
Gonobitz: Fr. Kupmit.
Graz: Alois Kmann.

Laufen: Franz Haber Petef.
Lichtenwald: G. Gimperlet.
Marburg: G. Billerbed.
Markt Täger: Ad. Glöbacher.
Mureck: Joh. Payer.

Pettau: F. C. Schmal.
Radkersburg: Weißer Urp.
Rohitsch: Josef Vertig.
St. Marein: Joh. Köhmann.
Wildon: Friedrich Inger.

Vorne gerade Façon

Mieder-Spezialitäten

auch für stärkere Figuren beliebige
Größen lagernd.

Die stärkste Dame erscheint schlank
durch das Tragen des neuen

Reform-Mieders
Zu haben im Warenhaus

Johann Koss, Cilli

Wer

seine Realität oder Geschäft

irgend welcher Art

rasch verkaufen will

wende sich sofort an das best
eingeführteste Fachorgan auf
diesem Gebiete

Internationaler Geschäfts- und
Realitäten - Verkehrs - Anzeiger

WIEN, IX.,

Schubertgasse 18/n.

Verlangen Sie sofort den Besuch
unseres Beamten, woraus Ihnen keine
Reisespesen erwachsen.

Frische

Nordseefische

ab Dienstag den 15. Oktober
zu den billigsten Tagespreisen.

Soeben eingetroffen hochfeines

Moravia-

Delikatess - Sauerkraut

bei

Josef Matič, Cilli.

Auto

schnellgehender viersitziger auch
als Taxameter oder leichter
Lieferungswagen verwendbar,
billigst wegen Anschaffung eines
stärkeren Wagens abzugeben.
Anfragen unter Nr. 18900 an
die Verwaltung des Blattes.

Zu vermieten

im Hause Grazerstrasse 31, zwei
Geschäftslokale, eine vollständig neu
hergerichtete Wohnung mit vier
Zimmern samt Zugehör und eine hof-
seitige Wohnung zu ebener Erde mit
2 Zimmern und Küche.

Fabriks-Realität

in Untertiermark, an der Bahn gelegen,
stockhoch, massiv gebaut, mit grossen
Nebenräumlichkeiten, mit 8—15 HP Wasser-
kraft, sehr grossen Hofraum und Garten,
steht wegen anderer Unternehmung des
des Besitzers zum Verkauf. Preis Kronen
55.000. Die Realität ist für verschiedene
Zwecke geeignet. Elektrische Kraft wäre
tagstheuer billig zu haben. Adresse in der
Verwaltung des Blattes. 18879

Jeden

Donnerstag

grosser

Reestenverkauf

zu sehr billigen Preisen im

Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

Sie kaufen Kaffee, Tee, Kakao, Schokoladen

gut und billig

bei **Brüder Kunz**

Niederlage **CILLI** Ringstrasse.

Herren-, Knaben- und Kinder-Konfektion

modernste Anzüge, Ulster,

Raglans, Wettermäntel

billigst im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

Zu vermieten

nett möbl. Zimmer

auf der Insel mit herrlicher Aussicht.
Anfrage an die Verwaltung des
Blattes. A

Abgetragene Kleider und Schuhe

werden zu besten Preisen gekauft
in der Trödlerei Adolf Kolenz,
Herrengasse 27.

Eine schöne lichte

WOHNUNG

bestehend aus 2 Zimmern, Küche,
Vorzimmer, Wasserleitung, ist zu
vermieten. Anzufragen Rathaus-
gasse Nr. 5.

Der Wohlfahrtsverein „Selbsthilfe“

in Altrohlau bei Karlsbad gewährt
beim Tode oder nach 20jähr. Mit-
gliedschaft Unterstützungen in der
Abt. A (mit ärztl. Untersuchung) bis
6000 K, in der Abt. B (ohne Unter-
suchung) bis 3000 K. Eintritt er-
leichtert und billiger.

Verlangen Sie den neuen Prospekt!

Flechten- und Beinwunden-

kranke, auch solche die nirgends Heilung
fanden, verlangen Prospekt und beglaubigte
Atteste aus Oesterreich-Ungarn gratis.
C. W. Rolle, Apotheker, Altona-Bahren-
feld (Elbe). 18940

Französischer und englischer Unterricht

in Grammatik, Konversation, Litera-
tur erteilt ein Fräulein, welches
jahrelang in Paris und London in
Pensionaten tätig war. Anfrage Neu-
gasse 14 oder aus Gefälligkeit in
der Klavierschule Laun, Rathaus-
gasse 3.

Peter Kostić Nachf.

Cilli, Hauptplatz.

Grösste Auswahl in Schul-
taschen, Ledertaschen,
Handtaschen, Reisekoffer,
Spielwaren, Galanterie- u.
Fremdenartikeln.

Billigste Preise.

JOSEF KÖNIG, CILLI

Nürnberger-, Galanterie-, Spiel-, Korb-,
Taschner-, Kurz- und Wirkwarenlager

En gros.

En detail.

Jagdtaschen, Patronengürtel, Rebhuhnschnüre,
Jagdstöhle.

Gamaschen, Stutzen.

Winter-Trikotwäsche für Kinder und Erwachsene.

Hausschuhe, Galoschen.

Markt - Taschen - Netze.

Elektrische Taschenlampen von K 1.20 aufwärts.

Französische Seifen und Parfümerien.

Civile Preise!

Hotel Deutsches Haus

jeden Donnerstag und Freitag

frische Seefische.

Jeden Samstag und Sonntag

Brat-, Blut- u. Leber-

Hauswürste.

Herbst- u. Winter- Damen-Konfektion

soeben in grösster Auswahl
eingetroffen

im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

Wer will?
eine Uhr
umsonst?

Um unsere ausgezeichneten Taschenuhren
überall bekannt zu machen, verteilen wir
nach einem Modus 5000 Uhren gratis.
Senden Sie Ihre genaue Adresse nur auf
einer Korrespondenzkarte an die Uhren-
fabrik **Jak. König, Wien III/2, Post-
amt 45, Fach.**

Gesellschafts- gründungen etc.

auf allen Gebieten der Industrie,
Handel und Gewerbe durch die Ver-
mittlungs-Reform zur Wahrung der
Interessen des Realitätenverkehrs etc.,
Wien I., Fleischmarkt 9.

MOCCA WÜRFEL
sind der allerfeinsten, fix und
fertig gezuckerte Kaffee
ein Würfel gibt 1/2 Liter,
kostet 14 Heller.
ÜBERALL ZU HABEN!!
C. WENGER, FABRIK, KLAGENFURT.

Miss Christian

Nachfolgerin der Miss Boyd, erteilt Un-
terricht in der englischen Sprache. Ueber-
nimmt auch Stunden in Englisch, Fran-
zösisch und Italienisch ausserhalb Cilli.
Zu sprechen jeden Tag von 12—1, ausser
Mittwoch und Donnerstag. 18892

Verdienst

2-4 K täglich u. ständig durch leichte, beliebte
Strickerei im eigenen Heim mit Schnellstrickma-
schine „Patenthebel“, unerreicht vielseitig, prak-
tisch und dauerhaft (Stahlschlösser). Erlernung
leicht und gratis. Garantiert allerorts dauernde
Arbeitsabnahme. Prospekt gratis. Unternehmung
zur Förderung der Heimstrickerei **Karl Wolf,**
Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 82.

Alleinverkauf

der weltbekanntesten Erzeug-
nisse von

Schuhwaren

der Firma **F. L. Popper,**
Chrudim

im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

* **Stadttheater in Cilli.** *

**Eine Stunde
in der Märchenwelt.**

Illustrierter Märchenzyklus

vorgetragen von

Wiens Märchenerzählerin **Frau Milena Gnad.**

Mittwoch den 16. Oktober nachmittags 4 Uhr:

Erstes Programm mit 102 kolorierten Bildern.

- | | |
|----------------------------------|---------------------------------|
| 1. Die schuldige Hand. | 5. Mummelchen u. Bummelchen. |
| 2. Der kleine König. | 6. Das brave Lenchen. |
| 3. Aus Erdmännleins Klause. | 7. Mukis wunderliche Weltreise. |
| 4. Der Wolf und die 7 Geisseleu. | |

Donnerstag den 17. Oktober abends halb 8 bis 9 Uhr:

Zweites Programm mit 110 kolorierten Bildern.

- | | |
|---|--|
| 1. Der verzauberte Mäuseprinz von Milena Gnad.
(Mäuseprinz wird sich selbst vorstellen; ein braves Kind kann ihn erlösen.) | 5. Dornröschen. |
| 2. Schneewittchen. | 6. Rotkäppchen. |
| 3. Hänsel und Gretel. | 7. Hänschen Däumelings verlorener Pfennig. |
| 4. Frau Holle. | |

Eintritts-Preise: Grosse Loge K 7.—, Kleine Loge K 5.50, Sperr-
sitz 1.—5. Reihe K 1.50, Sperrplatz 6.—9. Reihe
K 1.—, Galeriesitz 1. Reihe K .60, Galeriesitz 2.—3. Reihe K .50,
Parterre-Eintritt K .40 Galerie K .20.

Kartenvorverkauf an der Tageskasse des Stadttheaters.

**Französischen
Unterricht**

erteilt staatlich geprüfte Lehrerin.
Grammatik, Konversation, Literatur,
Uebersetzungen, Vorbereitung zur
Staatsprüfung. Hermine Exner, Cilli,
Giselastrasse 8.

Schulschürzen

billigst in grösster
Auswahl im Warenhaus
Johann Koss, Cilli.

Z. 11698.

Kundmachung.

Die Versteigerung der

Logen- und Sperrsitze

findet im

**Stadttheater, Sonntag den 20. Oktober 1912
um 10 Uhr vormittags**

statt.

Der Ausrufspreis beträgt für eine große Loge 180 K, für eine kleine Loge 160 K, wobei die Eintrittsgebühr für Logen (Logentree) für alle Vorstellungen inbegriffen ist.

Um den Theaterbesuchern, welche für die ganze Spielzeit über einen bestimmten Sperrplatz zu verfügen wünschen, Gelegenheit zu geben, sich einen solchen zu sichern, gelangen diesmal auch die Sperrplätze zur Versteigerung und zwar:

- In den Reihen 1 und 2 zu K 42.80
- in den Reihen 3, 4 und 5 zu 39.40
- und in der 6. bis zur letzten Reihe zu . . . 36.—

Stadtamt Cilli, am 23. September 1912.

Der Bürgermeister:
Dr. H. von Jabornegg.

Kleines möbliertes

Zimmer

im Parterre zu vermieten. Anfrage
Georg Skoberne, Wokauplatz 2.

Ein fast neuer heizbarer

Badestuhl

ist preiswert zu verkaufen. An-
fragen Insel, Villa Adele, I. Stock
links. 18899

Nur echt mit dieser Schutzmarke.



**Röslers
Zahnwasser**

das beste für die Zähne.
Ueberall zu haben.
Eine Flasche 72 Heller.

Solide Preise!

Geschäfts-Eröffnung.

Gute Qualität!

Cilli
Hauptplatz
Nr. 3

CILI ROŽIČ

Cilli
Hauptplatz
Nr. 3

SPEZIAL-GESCHÄFT in

Kinderkonfektion,
Erstlingswäsche,
Wirkwaren aller Art,
Wettermäntel,
Knabenkostüme,
Schlafröcke, Schösse,

Damen-, Herren-, Kinder-
und Arbeiterwäsche,
Blusen, Schürzen,
Schuhwaren,
Galloschen, Schirme,
Handschuhe,

Krawatten, Krägen,
Manschetten,
Hosenträger,
Taschentücher,
Golf-Jacken,
Markttaschen etc. etc.

Mieder in Lagerware und Maßbestellung.

Uebernahme von Massbestellungen auf Damen-Kostüme. — Trauerkleider nach Mass.

Grabkränze, Kranzschleifen.

Solide Bedienung.

Das Lager besteht ausschliesslich
aus neu eingekauften Waren.

Solide Bedienung.